



BWA

Ausgabe 1/2014

Journal

Themen aus Politik & Wirtschaft sowie News und Aktivitäten des BWA Deutschland

Herausgegeben vom Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA)



Wachstumsregion Südostasien

Chancen und Märkte

Wirtschaft-Das-sind-wir-alle



**NEW
3D
PLAN & SCAN
SERVICES**

Gebäudevermessung mittels 3D Plan & Scan Services

Vom Aufmaß bis zum fertigen Plan- wir vermessen Ihre Räumlichkeiten mittels moderner 3D-Lasertechnologie und erstellen Ihnen Ihre Planunterlagen in Form von Grundrissen, als auch in Form von räumlichen Gebäudemodellen.

IT Chain GmbH

Fettweisstraße 22, 76189 Karlsruhe
Tel. 0721/57009-7853, Fax 0721/57009-7856,
email@itchain.de, www.itchain.de



Hauptstadtempfang 2014 (Seite 6-7)



BWA-Gala in Erfurt: Roland Müller erhält 5. Lothar Späth Preis (Seite 8)



I.E. Maria Cleofe Natividad, Botschafterin der Philippinen, über erneuerbare Energien (Seite 13)



Botschaftsbesuch Indonesien (Seite 15)

Editorial

Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden4
Dirk Bormann

Präsidium

Exportschlager Duales Ausbildungssystem?5
Podiumsdiskussion mit BWA-Präsident Rudolf Weiler in Hamburg

Zentrale

Hauptstadtempfang 20146-7
Wirtschaft trifft Politik & Diplomatie

Schwerpunkt Wachstumsregion Südostasien

Wachstumsmarkt Indonesien14
Deutsche Technologien sehr gefragt

Doing Business in Singapore16
Südostasiatischer Stadtstaat lockt Unternehmen aus aller Welt

Große Chancen, hohes Risiko18-19
Markteintritt in Myanmar

Außenwirtschaft China

Going East - Chinas neue Industriecluster20
1. Deutsch-Chinesischer Unternehmerdialog von MR PLAN und BWA

Außenwirtschaft

Förderinstrumente bei Auslandsgeschäften25
Programme jenseits der Außenwirtschaftsförderung

Kommissionen

Herausforderung in Agrar- u. Ernährungswirtschaft26
BWA gründet Kommission „Food- und Agribusiness“

Regional

Bayern28-29
Berlin30
Brandenburg31-32
Bremen33
Mecklenburg Vorpommern34
Niedersachsen36-37
Nordrhein-Westfalen38-39
Sachsen40
Sachsen-Anhalt42-43
Thüringen44

Kurz notiert / Ansprechpartner.....45

Veranstaltungen / Impressum46

Liebe Mitglieder, verehrte Senatorinnen und Senatoren,

Sie hatten, so hoffe ich, einen guten Start ins neue Jahr. Möge dieser sich fortsetzen, verbunden mit dem Wunsch, dass wir 2014 vor Katastrophen bewahrt werden.

So haben in der Vergangenheit auch Katastrophen die mediale Berichterstattung in Südostasien und damit unser Bild über diese Region geprägt, wie der Taifun, der jüngst die Philippinen heimsuchte, der Tsunami Weihnachten 2004, Erdbeben und Vulkanausbrüche. Hinzu kommen politische und religiös motivierte Unruhen und Terror und die allgegenwärtige Armut in den Slums von Manila, Jakarta oder Bangkok. Kinder, die auf Müllbergen nach etwas Verwertbarem suchen, Dreck und Krankheit. Im Gegensatz dazu stehen die traumhaften Bilder aus Reisereportagen über tropische Urlaubsparadiese, Palmen und weiße Strände.

Aber das sind nur zwei Seiten einer Region, die ohne Frage große Herausforderungen und soziale Probleme zu bewältigen hat, aber andererseits auch zu den wirtschaft-

lich dynamischsten der Welt gehört: Singapur ist, bevorzugt durch seiner Lage an der Straße von Melakka, einer der wichtigsten Häfen der Welt und für Unternehmen aus aller Welt ein Industriestaat mit einer hervorragenden Infrastruktur. Die jungen und gut ausgebildeten, englischsprachigen Fachkräfte der Philippinen sind auf der ganzen Welt gefragt. Das sich politisch öffnende Myanmar gilt als einer der momentan spannendsten Investitionsstandorte der Welt und das 240 Millionen Einwohner starke Indonesien hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einem bedeutenden *Wachstumsmarkt* entwickelt. Regionale Diplomaten und Experten werden uns in dieser Ausgabe einen Einblick über die Chancen der Region Südostasien eröffnen.

Wir, der BWA, pflegen enge Kontakte mit vielen Auslandsvertretungen und Wirtschaftsförderungsorganisationen südostasiatischer Länder. So konnten wir auf unserem Hauptstadtempfang Diplomaten und Partner, u.a. auch aus dieser Region begrüßen. Unsere Mitglieder haben mit den Handels- und Wirtschaftsministern aus Thailand und den Philippinen bei deren Deutschlandbesuchen Gespräche geführt. Unsere engen Beziehungen mit den Botschaftern Indonesiens, Kambodschas, Thailands und der Philippinen sind weitere Mosaiksteinchen des hervorragenden Netzwerks, über das der BWA international verfügt.

Hier in Deutschland haben neue Ministerien und damit neue Entscheidungsträger nach langen Verhandlungen ihre Arbeit aufgenommen. Wir werden entsprechend unserem von John F. Kennedy entliehenen Leitsatz „*Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst*“ weiterhin aktiv den Dialog mit ihnen suchen und sie durch unsere Arbeit insbesondere der Kommissionen unterstützen.

Wir haben unseren Senat mit tollen Unternehmern aus Forschung und innovativen Geschäftsbereichen verstärkt und eine neue Kommission „Food und Agriculture“, aufgrund der weltweiten Nachfrage, ins Leben gerufen, welche dem BWA in diesem wichtigen Themenfeld die nötige Unterstützung liefern wird.

Auf regionaler und lokaler Ebene haben wir uns mit neuen Geschäftsträgern verstärken können, damit kann unser Verband nun auch flächendeckend kompetente Ansprechpartner anbieten. Darüber hinaus haben die zahlreichen Veranstaltungen in den Landesverbänden mit regionalen und lokalen politischen Entscheidungsträgern das Netzwerk für unsere Unternehmer gestärkt.

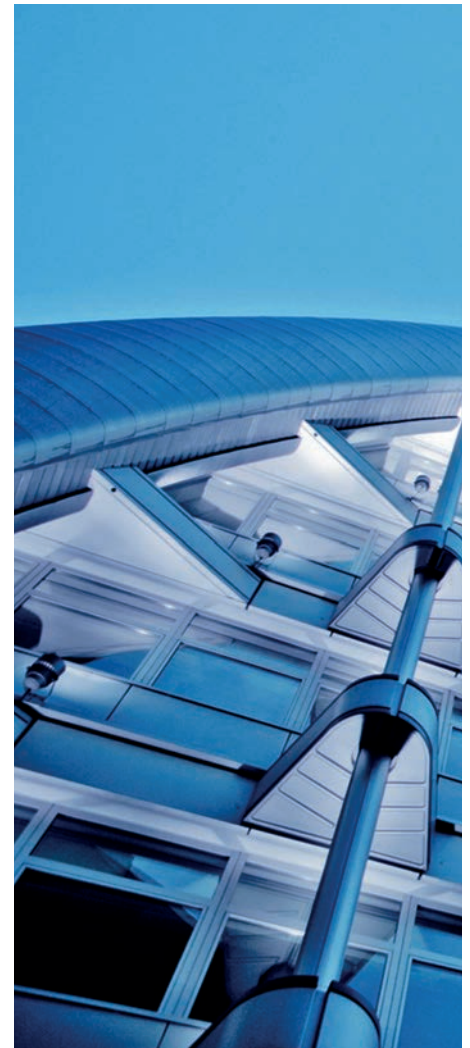
Ich wünsche Ihnen wie immer eine angenehme Lektüre.

Ihr Dirk Bormann

Dirk Bormann



Dirk Bormann, Vorstandsvorsitzender des BWA, ist freiberuflicher Unternehmer und berät große Unternehmen aus dem Baubereich. Dem Vorstand des BWA gehört Bormann bereits seit 2009 an. Zuvor war der erfahrene Manager u.a. für die Philipp Holzmann AG Berlin, für die mittelständische Ingenieurbau GmbH, für die Hochtief AG sowie im Vorstand der Wayss & Freytag Schlüsselfertigbau AG tätig.



Exportschlager Duales Ausbildungssystem?

Podiumsdiskussion mit BWA-Präsident Rudolf Weiler in Hamburg

Im Rahmen des 11. Südasientages an der Universität Hamburg am 16. November 2013 brachte BWA-Präsident Rudolf Weiler (Bild: Mitte) auf einer Podiumsdiskussion zum Thema „Erziehung in Südasien – Schlüssel für gesellschaftlichen Wandel, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Erfolg“ die Perspektive der deutschen Außenwirtschaft ein. Gemeinsam mit S.E. dem Botschafter von Sri Lanka, Upali Sarrath Kongahage, dem Gesandten Botschaftsrat Afghanistans, Abed Nadjib, dem indischen Generalkonsul in Hamburg, Dr. Vidhu P. Nair, dem stellvertretenden Leiter der Botschaft Pakistans, Dr. Mazhar Javed, und weiteren Podiumsgästen diskutierte Weiler über die Bildungsperspektiven Südasiens und schilderte Realitäten von in Südasien tätigen, deutschen Unternehmern im Tagesgeschäft.

Ausgangspunkt der Diskussion war die Frage, ob das weltweit anerkannte und hoch erfolgreiche duale Ausbildungssystem in Deutschland auch in Ländern Südasiens Anwendung finden kann. Denn in Wachstumsmärkten mit neuen Produkten und Dienstleistungen steigen Qualitätsanforderungen im lokalen und globalen Wettbewerb. Ausgebildete Fachkräfte werden benötigt. Doch theoretische und praktische Fachausbildung ist in vielen Berufszweigen und für die meisten Staaten und Gesellschaften des indischen Subkontinents noch Neuland.

Berufsbezogene Ausbildung findet meist in Kleinbetrieben über Einweisung durch „Ältere“ statt, die oft gleichzeitig auch Geschäftsinhaber sind. Diese Art der Ausbildung beschränkt sich in der Regel auf die Heranbildung von hochwertiger Qualifizierung nur für ganz bestimmte Fertigkeiten – sei es Bearbeitung von Metallen, Ledern oder Stoffen mit traditionellen Mustern, sei es landwirtschaftlich relevante Expertise zur Absicherung der eigenen Subsistenzwirtschaft.

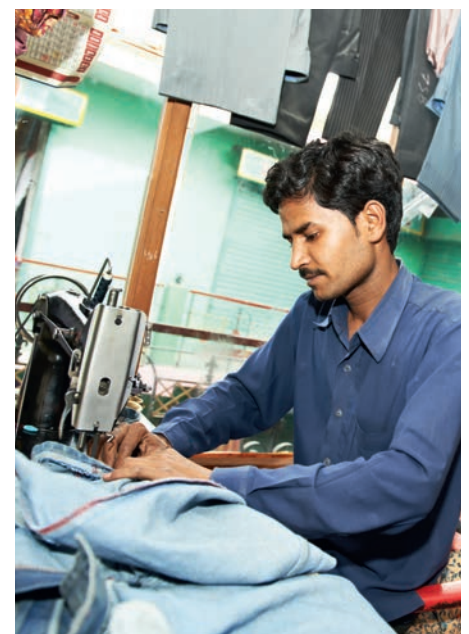
„Die Vision unserer Regierung ist es hingegen, eine Gesellschaft zu schaffen, in der es keine unqualifizierten Arbeitskräfte gibt“, so äußerte sich beispielsweise der sri-lankische Botschafter: „Unsere Regierung möchte die Informationskompetenz bis 2016 von 35 auf 75 Prozent anheben. Sri Lanka benötigt die Hilfe von Industrieländern wie Deutschland für seine Anstrengungen.“

Fachausbildung und Berufsausbildung sind oft Sprungbrett zum eigenen selbständigen Unternehmen und es mangelt nicht an Beratungsmöglichkeiten, diese Ausbildungssysteme auch in Südasien heimisch zu machen – aber zur Umsetzung solcher Programme bedarf es nachhaltiger Investitionen. Zahlreiche Unternehmen und die Kammern aus Deutschland bieten solche Ausbildungspakete an.

„Viele Unternehmen bilden in diesen Ländern ihre Mitarbeiter bereits im Rahmen des

dualen Systems aus. Dieses Erfolgsmodell trägt ganz wesentlich zu einer geringen Jugendarbeitslosigkeit bei“, so Rudolf Weiler, der als Unternehmer als einer der Pioniere im Indiengeschäft gilt, den German-Indian-Roundtable gegründet hat und für seine herausragenden Erfolge im internationalen Markt mit dem „Preis der Deutschen Außenwirtschaft“ ausgezeichnet worden ist. Eine schnelle Umsetzung des dualen Systems auf breiter Grundlage einzuführen dürfte aber nach Meinung von Rudolf Weiler schwierig sein. Zu groß sind die Klassenunterschiede zwischen Handarbeitern und der sogenannten denkenden Elite, zu der auch die Ingenieure gehören, für die diese Ausbildungsvariante äußerst wichtig wäre. Rudolf Weiler ist aber überzeugt, dass schon nach einem Generationensprung die neue Bildungsausrichtung kommen wird.

Zweifel an einer grundsätzlichen Anwendbarkeit des deutschen Ausbildungsmodells gab es in der Diskussion kaum. Vielmehr zeigte sich eine hohe Erwartungshaltung an eine rasche Verbesserung der Produktivität der Volkswirtschaften durch Investitionen in Bildung. Als Musterbeispiel gilt hier der IT-Sektor in Indien, der aus eigener Kraft hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit erreicht hat.



BWA Hauptstadtempfang 2014

Unter den Rednern Wolfgang Clement, Albert Friggieri und Jan Fleischhauer

Am Freitag, dem 31. Januar 2014, lud der BWA seine Mitglieder sowie Freunde und Gäste aus Diplomatie und Politik zum alljährlich stattfindenden Hauptstadtempfang nach Berlin ein. Den Festvortrag hielt in diesem Jahr der Vorsitzende des Kuratoriums der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen a.D. und Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit a.D. Wolfgang Clement

BWA-Präsident Rudolf Weiler begrüßte zu Beginn die über 300 Gäste, die der Einladung des Verbands nach Berlin gefolgt waren und skizzierte die Arbeit des BWA im In- und Ausland. Insbesondere stellte er das Modell der BWA Länderscouts vor: „Old Business

Hands, also erfahrene Mitglieder, die schon seit längerem enge Kontakte zu einem bestimmten Land pflegen und als Ansprechpartner für andere Mitglieder zur Verfügung stehen.“

Gastredner Wolfgang Clement sprach in seinem Vortrag „Erwartungen an die Berliner Koalition“ über die Herausforderungen der kommenden Legislaturperiode. Insbesondere die demographische Entwicklung sei ein drängendes Problem der Zukunft Deutschlands. Angesichts niedriger Geburtenraten bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung kritisierte er die geplante Herabsetzung des Rentenalters als unverantwortlich und nicht finanzierbar.

BWA-Vorstandsvorsitzender Dirk Bormann begrüßte im Anschluss S.E. Albert Friggieri, den Botschafter der Republik Malta, zu einer Kurzvorstellung seines Landes. Auch dies eine Tradition auf den BWA Hauptstadtempfängen. Der Diplomat, der in Heidelberg Germanistik studiert hat, hob in seinem Vortrag die Rolle Maltas als Tor zu Afrika hervor. Schließlich gab der Journalist und Autor Jan Fleischhauer eine spitzzüngige Analyse der Regierungsvorhaben. Bei einem opulenten Buffet und musikalischen Einlagen des Gesangsduos Theaternative C folgte der gesellige Teil des Abends. Mitglieder und Gäste diskutierten, tauschten sich aus und feierten gemeinsam bis in die späten Abendstunden.





BWA Gala in Erfurt

12 Unternehmer erhalten Investitionsauszeichnung des Bundesverbandes

Ende November lud der BWA seine Mitglieder zur BWA-Gala 2013 in den Kaisersaal nach Erfurt ein. Bereits zum fünften Mal fand dieser Event statt, auf dem traditionell ein Thüringer Unternehmen mit dem Lothar Späth Preis ausgezeichnet wird. In diesem Jahr ging der Preis an den Geschäftsführer und führenden Gesellschafter der CNC Fertigungstechnik e.K. und Feinbau Müller GmbH aus Neuhaus, Herrn Roland Müller (Seite 44).

Aufgrund des großen Erfolgs der Gala in den vergangenen Jahren lud diesmal nicht nur der Landesverband Bayern/Thüringen, sondern auch die Bundesgeschäftsführung BWA-Mitglieder aus ganz Deutschland zu der Feier nach Erfurt ein.

Neben dem Lothar Späth Preis wurde an diesem Abend weiteren 12 Unternehmen die bundesweit ausgeschriebene „Investitionsauszeichnung des Bundesverbandes“ verliehen.

Diese Auszeichnung ehrt Unternehmer, Manager, angestellte Geschäftsführer oder geschäftsführende Gesellschafter, die im Interesse ihres Unternehmens, ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft neu investiert haben.

Der Preis steht unter dem Leitgedanken des BWA: „Wirtschaft – Das sind wir alle“. Überreicht wurden die Auszeichnungen durch den Thüringer Justizminister Dr. Holger Poppenhäger, den Präsidenten des BWA Rudolf Weiler, den BWA-Vorstandsvorsitzenden Dirk Bormann und den BWA-Bundesgeschäftsführer Matthias Anschütz.

Für Unterhaltung sorgten die Show- u. Tanzband „TEAM 102“ aus Gera und zahlreiche Showacts, wie u.a. das Helene-Fischer-Double Undine Lux und verschiedene artistische Vorstellungen. Das Buffet wurde unter der Leitung von Sterneköchin Maria Groß angerichtet. Nach diesem bunten Programm wurde noch bis in die späten Abendstunden getanzt und gefeiert.



Preisträger der Investitionsauszeichnung



(v.l.n.r.) BWA-Präsident Rudolf Weiler, Constanze Bürger, Geschäftsführerin Komos GmbH aus Bürgel, BWA-Vorstandsvorsitzender Dirk Bormann, Torsten Buchwald, Geschäftsführer AHN Biotechnologie GmbH aus Nordhausen, Annett Wettig, Kaufmännische Leiterin Öko-Haustechnik inVENTer GmbH aus Löberschütz, Dr. Holger Poppenhäger, Justizminister von Thüringen, Peter Schorcht, Geschäftsführer Laserzentrum Schorcht GmbH aus Petersberg, Matthias Anschütz, BWA-Bundesgeschäftsführer, Martin Seeber, Geschäftsführer M. Seeber Kunststofftechnik GmbH aus Gräfenhain, Jürgen Gareis, 2. Geschäftsführer Borbet Thüringen GmbH aus Bad Langensalza

Weitere Preisträger der Investitionsauszeichnung: Norbert Stein - Geschäftsführender Gesellschafter Leichtmetallgießerei Bad Langensalza, Ernst Kettler und Dr. Richard Huszar - Geschäftsführer UNIQUE LIGHTS GmbH aus Bad Lauterberg, Dr. Oliver Kienzle - Geschäftsführer Carl Zeiss SMS GmbH aus Jena, Torsten Hörisch - Geschäftsführer Hörisch-Präzision GmbH aus Apolda, Dr. Johannes Koeth - Geschäftsführender Gesellschafter nanoplus Nanosystems und Technology GmbH aus Gerbrunn, Norman Willich und Jörg Schulz - Geschäftsführer Eissmann Automotive Deutschland GmbH aus Bad Urach

Pakistantage in Berlin und München

BWA trifft Shabaz Sharif, Chief Minister of Punjab



Um für die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Rahmenbedingungen des südasiatischen Landes in Deutschland zu werben, veranstaltete das Pakistan-German Business Forum (PGBF) am 30. und 31. Oktober 2013 die „Pakistantage“ in Berlin und München. In diesem Rahmen führte der BWA Gespräche mit der Delegation um Shabaz Sharif, dem Chief Minister von Pakistans größter Provinz Punjab und Bruder des pakistanischen Premierministers Nawaz Sharif.

Nach einer längeren Konsolidierungsphase im letzten Jahrzehnt präsentiert sich Pakistan heute als ein Land mit unerschlossenem Potenzial und ungenutzten Ressourcen für Außenhandel und Investitionen. Investitionsmöglichkeiten wurden u.a. in den Bereichen Energie, Beförderung/Transport, IT, Landwirtschaft und Gesundheitstechnik vorgestellt, sowie Produktionsmöglichkeiten für Sportartikel, Chemikalien, Textil oder Leichtmaschinenbau aufgezeigt.

Das Event wurde von dem im Oktober noch amtierenden Außenminister Guido Westerwelle eröffnet, der zu mehr als hundert hochrangigen deutschen Industrie- und Wirtschaftsvertretern verschiedener Branchen sprach.

Westerwelle lobte Pakistans Fortschritte in der Festigung der Demokratie und das Engagement gegen extremistische Kräfte. Das wirtschaftliche Potenzial sah er vor allem in der strategisch wichtigen Lage, dem Rohstoffreichtum, der wachsenden Mittelklasse und der jungen Bevölkerung des Landes. Die kürzlich erzielten Einigungen in Verhandlungen mit dem internationalen Währungsfonds würden darüber hinaus zuversichtlich für die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik des Landes stimmen.

Shabaz Sharif, der seine Rede auf Deutsch hielt, dankte Westerwelle insbesondere da-

für, als erster ausländischer Minister die neue Regierung im Mai 2013 besucht zu haben. Sharif ermutigte die anwesenden Gäste, in Pakistans Energiesektor zu investieren. „Machen Sie Profit und fördern Sie gleichzeitig unsere wirtschaftliche Entwicklung“, so der Minister. Pakistan habe das Ziel, mithilfe des deutsch-pakistanischen Investitionsschutzabkommens und des neu erlangten EU APS+-Status bis 2018 das Handelsvolumen mit Deutschland von derzeit zwei auf fünf Milliarden US-Dollar zu erhöhen. Neben den z.T. schon ansässigen großen Unternehmen wolle man in Zukunft vorzugsweise mittelständische Betrieben adressieren.

Am Rande der Veranstaltung traf sich eine kleine Gruppe von BWA-Senatoren unter Leitung von Vorstandsmitglied Michael Schumann zu direkten Gesprächen mit Minister Sharif und der pakistanischen Delegation, um gemeinsame Projekte auszuloten.



Kontakt Daten Kroatien:

Tel.: +385 (0)1 48 25 700

Fax: +385 (0)1 48 25 709

E-Mail: office@conceptio.eu.com

Internet: www.conceptio.eu.com

Ihr Partner in Kroatien für:

- ▶ Immobilienentwicklung
- ▶ erneuerbare Energien
- ▶ Unternehmensberatung



ASEAN plant gemeinsamen Markt

Südostasiatischer Staatenbund will wirtschaftliche Integration bis 2015

Zehn südostasiatische Staaten mit insgesamt 600 Millionen Einwohnern bilden die Association of Southeast Asian Nations, die ASEAN. Das Bündnis mit dem Anspruch, das wirtschaftliche, politische aber auch gesellschaftliche und kulturelle Zusammenwirken der Region zu verbessern, vereint dabei so unterschiedliche Länder wie den sich über 5000 km ausdehnenden Archipel Indonesien und den Zwergstaat Brunei, das von der Weltbank als *least-developed country* klassifizierte, stark landwirtschaftlich geprägte Laos und die Wirtschafts- und Finanzmetropole Singapur. Auch die politischen Systeme reichen von relativ jungen Demokratien in den Philippinen, über die kommunistische Volksrepublik Vietnam bis hin zum immer noch stark militärisch dominierten Myanmar. Die Entscheidungsfindung folgt dem *ASEAN Way*, sprich im Konsens aller Beteiligten und unter der Prämisse der strikten Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten untereinander. Ehemalige Kolonial- und Schutzmächte mit unterschiedlichen Einflussphären verhinderten lange Zeit eine Annäherung der südostasiatischen Staaten.

Mit neuen weltpolitischen Rahmenbedingungen änderte sich diese Situation seit den 90ern jedoch rasant. In den letzten 20 Jahren wurden fast alle Staaten der Region zu ASEAN-Mitgliedern (nur das 2002 gegründete Osttimor noch nicht) und mit

einem eindrucksvollen wirtschaftlichen Aufschwung vieler Länder gingen auch zahlreiche Maßnahmen zur Förderung des regionalen Handels einher.

Seit 2007 wird verstärkt an der ASEAN Economic Community (AEC) gearbeitet. Durch eine Vielzahl von Abkommen und Initiativen sollen bis Ende 2015 wesentliche Schritte zu einer wirtschaftlichen Integration nach dem Vorbild der EU erreicht werden. Durch die Öffnung der Dienstleistungsmärkte, den vollständigen Abbau von Zollbarrieren und die Aufhebung von Investitionsbeschränkungen soll langfristig ein gemeinsamer Markt entstehen. Ein Wachstum von 5,6 Prozent im Jahr 2013 und ausländische Direktinvestitionen in Höhe von 108,2 Milliarden Dollar, zusammen mit einem Handelsvolumen von 2,47 Billionen Dollar stimmen die Planer optimistisch. *IHS Global Insight* sagt der Region eine Vervierfachung des Brutto-Inlandsprodukts bis 2030 voraus.

Bislang sind immerhin rund 80 Prozent der selbst gesteckten Ziele von der ASEAN erreicht worden. Die Zusammenarbeit auf der malaiischen Halbinsel geht zügig voran, intraregionale Infrastruktur-Projekte, wie ein Hochgeschwindigkeitszug zwischen Singapur und Kuala Lumpur, entstehen mancherorts, aber nicht flächendeckend.

Der Erfolg der AEC wird abgesehen von beeindruckenden makroökonomischen Zahlen letztlich daran zu messen sein, ob solche Projekte punktuell bleiben, oder auch die wirtschaftlich schwächeren Staaten mit einbezogen werden.

Der *Asean Business Club*, eine Gruppe führender Unternehmer der Region, veröffentlichte kürzlich einen Bericht, der ihre Einschätzung des AEC-Prozesses bewertet. Fazit war, dass der Nutzen und die Chancen einer gemeinsamen Wirtschaftszone unstrittig seien, der Weg dorthin allerdings zu intransparent bleibe.

Als größte Herausforderungen zur Umsetzung dieser ambitionierten Strategie gelten die großen Unterschiede in Ausbildung und Infrastruktur. Auch die Institutionalisierung der ASEAN, gerade im Wirtschafts- und Finanzwesen, sei noch zu gering.

Von Dominik Adrian

Diplom-Regionalwissenschaftler Dominik Adrian hat in Bonn und Yogyakarta, (Indonesien) Südostasienwissenschaften, Indonesisch und Politik studiert. Seit 2011 ist er Referent für Öffentlichkeitsarbeit im BWA und in dieser Funktion u. a. Redakteur des BWA-Journals.

Ihr Partner auf dem Weg nach Hongkong

InvestHK verfügt über die Erfahrung, das Know-how und die Kontakte, um Sie beim reibungslosen Auf- und Ausbau Ihres Geschäftes in Hongkong zu unterstützen. Wir begleiten Sie auf allen Etappen - von der Planung über die Gründung bis hin zur Expansion.

Unsere Dienstleistungen sind kostenlos und auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten.

Besuchen Sie uns auf www.investhk.gov.hk

Berliner Büro
Dr. Wing-Hin Chung
Tel.: +49 30 226 677 223
Email: winghin_chung@hketoberlin.gov.hk

Hauptsitz
Tel.: +852 3107 1000
Email: enq@investhk.gov.hk

InvestHK

The Government of the Hong Kong
Special Administrative Region

Where Business Goes to Grow

#investhk



Folgen Sie uns auf in

Die Philippinen - Deutschlands Partner im Schiffsbau

Werften weltweit entdecken das Potenzial des südostasiatischen Landes



Die Philippinen gehören zu den fünf wichtigsten Schiffsbauern der Welt, haben sich hier doch bereits einige Global Players unter den Werften und Reedereien wie Hanjin (Korea), Tsuneishi (Japan) und Keppel (Singapur) angesiedelt. Mit der wachsenden Anzahl von ausländischen Investitionen wird dieser bedeutende Sektor weiter wachsen. Austal, ein australischer Hersteller, der für spezielle Aluminium-Designs und -Konstruktionen sowie für spezielle Yachten und Marineschiffe bekannt ist, hat als jüngster Investor Anfang 2012 in den Zentral-Philippinen die Produktion aufgenommen.

Zunehmend werden in den Philippinen größere Schiffe wie Frachter, Tanker, Containerschiffe und Fähren, von teilweise bis zu 320.000 Tonnen, gebaut. Die Branche beschäftigt 45.000 Menschen, 70 % davon hochqualifizierte, gelernte Arbeitskräfte. Auf dem Höhepunkt der globalen Nachfrage 2010 setzten philippinische Produzenten 404 Millionen Dollar von einem geschätzten Bedarf von 106 Milliarden US-Dollar weltweit um. Damals produzierten die Philippinen 108 Schiffe von insgesamt 7 Millionen Tonnen. Im Jahre 2012 exportierten die Philippinen bereits Schiffe im Wert von 1,08 Milliarden US-Dollar. Ein weiteres Wachstum in diesem Exportmarkt wird prognostiziert.

Es ist die Mischung der richtigen Zutaten, die die Philippinen zu einem optimalen Ort für den Schiffsbau machen. Erstens verfügen die Philippinen über gut ausgebildete Ar-

beitskräfte. So gibt es z.B. 100.000 gelernte Schweißer im Land. Ebenso gibt es ausreichend kompetentes Personal aus den Bereichen Management, Verwaltung und Technik. Zweitens, als Archipel mit mehr als 7.000 Inseln, verfügen die Philippinen über große Flächen zur Errichtung von Werften. Drittens fördern spezielle philippinische Gesetze die Entwicklung von Industrie durch steuerliche und andere Anreize, insbesondere durch das Board of Investment und die Philippine Zone Authority.

350.000 Seefahrer und damit rund ein Drittel aller Seefahrer weltweit, ein großer Teil hochqualifiziert, stammen aus den Philippinen - mehr als aus jedem anderen Land der Welt.

Auch die Anzahl und Qualität lokaler Schiffs-

bauer steigt stetig auf den Philippinen. Herma, GenSan und Colorado Cebu sind nur einige Beispiele philippinischer Produzenten hoch moderner Tanker, Passagier- und Frachtschiffe. Die Regierung ist zuversichtlich, dass lokales Knowhow und Ressourcen wachsen, in den Wettbewerb treten und sich durchsetzen werden.

Während sich der Schiffsbau nach Asien verlagert, präsentieren sich die Philippinen gegenüber Deutschland als bevorzugter Partner in dieser Region. Die philippinische Botschaft in Berlin möchte daher mit deutschen Schiffbaugesellschaften und Unternehmern in Kontakt treten, die gemeinsamen Interessen bündeln und für Wachstum und Entwicklung für die Zukunft zusammenarbeiten. Die Philippinen sind offen für Business!

Jose Antonio S. Buencamino



In internationalen Gremien wie der WTO, der OECD, der U.N. Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (ESCAP) oder der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) hat der Ökonom Jose Antonio S. Buencamino über 30 Jahre lang Handelspolitik aktiv mitgestaltet. Seit 2010 koordiniert Herr Buencamino als Commercial Counselor am Trade and Investment Center der philippinischen Botschaft in Berlin die philippinische Handelsförderung für Deutschland und weitere europäische Länder.

Philippinischer Wirtschaftsminister zu Gast beim BWA

Roundtable mit Gregory L. Domingo und Botschafterin I.E. Maria Cleofe Natividad

The Philippines – Your Business Partner in Asia - so der Titel einer Präsentation, zu der die Botschaft der Republik Philippinen und

der BWA gemeinsam ins Hotel Adlon / Berlin für den 1.10.2013 eingeladen hatten. BWA-Präsident Rudolf Weiler konnte hierzu neben

der Delegation der Philippinen unter der Leitung des Ministers für Industrie und Handel, S.E. Gregory L. Domingo, dem Team der Botschaft der Philippinen unter der Leitung I.E. Maria Cleofe Natividad rund 20 Unternehmensvertreter aus Deutschland begrüßen. In seinen Ausführungen erinnerte Präsident Weiler an die Situation der Philippinen vor rund 20 Jahren, als das Land eine reine „verlängerte Werkbank“ war – im Gegensatz dazu beschrieb er das Land heute als ein mit hohem Bildungsstand ausgestattetes Wirtschaftssystem, das in der Lage ist, eine hohe Wertschöpfung zu erzielen.

In ihrer Ansprache informierte die Botschafterin I.E. Maria Cleofe Natividad, dass es gerade die Erfolge in „Good Governance“ – initiiert und angetrieben durch Präsident Benigno Aquino III. - sind, die das Land so erfolgreich machen. Hierauf aufbauend und dank einer jungen, ins Arbeitsleben hineinwachsenden Bevölkerung, könne die wirtschaftliche Perspektive des Landes optimistisch eingeschätzt werden.

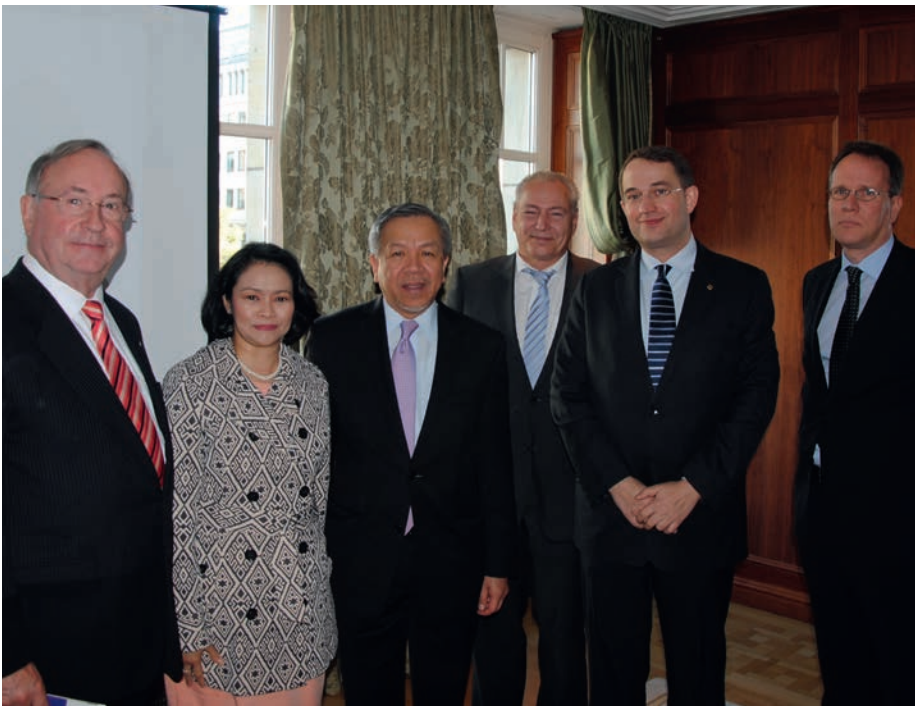
In seiner Rolle als Hauptredner der Veranstaltung skizzierte Minister Gregory L. Domingo die Wirtschaftsstrategie seiner Regierung. Diese baut nicht darauf auf, die niedrigsten Arbeitskosten in der Region zu bieten, sondern diesbezüglich im Mittelfeld zu liegen und auf der Basis einer sich immer besser entwickelnden Infrastruktur, kombiniert mit einem guten Ausbildungsniveau, ausländischen Investoren ein interessantes Umfeld zu bieten.

Die Instrumente der Wirtschaftsförderungsgesellschaften BOI-Peza stellte dann der stellvertretende Minister Ponciano C. Manalo den Anwesenden vor. Die Informationen und Serviceleistungen können über die Botschaft der Philippinen in Berlin angefragt werden.

Schwerpunkte der anschließenden Diskussion waren Rohstoffe sowie die Automobil-Zulieferindustrie – Informationen, die dann auch in die Gespräche des anschließenden informellen Networking einfließen konnten.



S.E. Gregory L. Domingo, philippinischer Minister für Industrie und Handel



(v.l.) Rudolf Weiler, BWA-Präsident, I.E. Maria Cleofe Natividad, Botschafterin der Philippinen, S.E. Gregory L. Domingo, philippinischer Minister für Industrie und Handel, Dirk Bormann, BWA-Vorstandsvorsitzender, Michael Schumann, BWA-Vorstandsmitglied, Markus Cramer, BWA-Senator

Erneuerbare Energien in den Philippinen

Warum Deutschland genau hinsehen sollte

Am Rande des Roundtablegesprächs sprachen wir mit I.E. Maria Cleofe Natividad, Botschafterin der Philippinen, über die Chancen, die der Bereich erneuerbare Energien in den Philippinen für deutsche Unternehmen bietet.

„Allein in den vergangenen 60 Tagen haben wir in den Philippinen mit deutscher Beteiligung vier Projekte im Bereich Biomasse, jeweils eins im Bereich Solar- und Windenergie und ein Bioethanol-Projekt durchgeführt. Das ist eine Menge, aber es sollten mehr werden!“ so Botschafterin Natividad.

Tatsächlich gehören „die Erneuerbaren“ in den Philippinen inzwischen zum Big Business. Hydroenergie hat in dem Land mit seinen enormen Wasserressourcen ein großes

Potenzial, von 10.500 Megawatt ist in diesem Zusammenhang die Rede. In dem landwirtschaftlich geprägten Land stehen jährlich 34 Millionen Tonnen Biomasse aus dem Anbau von Reis, Kokosnüssen und Zucker als Rohstoff zur Verfügung. Nach den USA sind die Philippinen der weltweit größte Produzent geothermischer Energie. Ferner sind die Philippinen ein bedeutender Produzent von Windenergie in Südostasien mit Windanlagen, die im Norden des Landes 33 Megawatt erzeugen und einem geschätzten Potenzial von weiteren 77.000 Megawatt. Als tropisches Land ist Sonnenenergie eine weitere reichlich vorhandene Ressource, die genutzt werden kann.

„Die wirtschaftlichen Potenziale der Erneuerbaren in den Philippinen sind immens“, fasst die Botschafterin zusammen. Dann berichtet sie, dass alle derzeit zur Verfügung stehenden Kapazitäten 16.400 Megawatt betragen. Die Regierung erwartet einen Mindestbedarf von 16.550 Megawatt von heute bis zum Jahr 2030. 35 Prozent sollen durch erneuerbare Energiequellen gedeckt werden - der Großteil aus Wasserkraft (3400 MW) und Geothermie (1500 MW) gewonnen werden, der Rest aus Wind-, Solar-, Meeresenergie und Biomasse.

„Aber das sind nur Mindestangaben, die vor drei Jahren errechnet worden sind. Da wir immer weiter wachsen, werden wir mehr Energie benötigen und die Erneuerbaren können einen größeren Teil des Energiemixes der Philippinen abdecken, wenn hier mehr investiert wird

- gerade von unseren Partnern in Deutschland im Bereich Wind, Solar und Biomasse, wo Deutschland weltweit führend ist. Die Erneuerbaren sind so wichtig, ganz einfach weil sie erneuerbar sind und ihre Klimabilanz, der sogenannte Kohlenstoff-Fußabdruck, sehr viel geringer ausfällt als bei anderen Quellen wie Kohle oder fossile Flüssigbrennstoffe, die derzeit noch 50 Prozent des Energiemixes in den Philippinen ausmachen“ betont Botschafterin Natividad. Weitere 17,5 Prozent werden aus Erdgas gewonnen.

„Übrigens sind die Philippinen ein konkurrenzfähiger Produzent für Ausrüstung und Material, das zur Gewinnung erneuerbarer Energien benötigt wird. Die Philippinen könnten Deutschlands Drehscheibe für andere asiatische Märkte werden.“ schlägt sie vor. „Die Philippinen zählen zu den zehn bedeutendsten Elektro-Herstellern der Welt und sind in der Lage, Solarmodule und -zellen für Deutschland zu produzieren. Ebenso könnten die Batterien für E-Mobile gefertigt werden.“

Abschließend regt sie an: „Wir sind Schiffsbauer und unsere Schweißer können die Türme von Windkraftanlagen bauen. Aber wir können weitergehen, zu den Rotorblättern bis hin zur Gondel. Die Möglichkeiten für Partnerschaften zwischen Deutschland und den Philippinen in dem Bereich der erneuerbaren Energien sind da. Erzählen Sie Ihren Mitgliedern, dass ich sie einladen möchte, diese Chancen zu nutzen und unsere Partner zu werden!“

I.E. Maria Cleofe R. Natividad



I.E. Maria Cleofe R. Natividad, Botschafterin der Republik der Philippinen in Deutschland

Auf ihr Studium in den USA, Australien, Malaysia und den Philippinen folgte die diplomatische Laufbahn I.E. Maria Cleofe R. Natividads mit Stationen im Außenministerium der Philippinen, in der Philippine Mission to the United Nations, in der World Trade Organisation in Genf sowie in den philippinischen Botschaften Japans, Australiens und Österreichs. Zuletzt wirkte sie als Generalkonsulin in Frankfurt. Seit September 2011 ist I.E. Maria Cleofe R. Natividad Botschafterin der Republik der Philippinen in Deutschland.



Indonesien: Stabiler Wachstumskurs

Deutsche Technologien sehr gefragt



Angela Merkel und Indonesiens Präsident Susilo Bambang Yudhoyono im März 2013 in Berlin (Foto: muchlis/presidenri.go.id)

Indonesien besteht aus 17.508 Inseln, die sich auf ca. 5.100 km von Osten nach Westen und 1.880 km von Norden nach Süden verteilen. Der Archipel hat nach heutiger Schätzung fast 250 Millionen Einwohner. Mit einem Durchschnittsalter von 29,6 Jahren ist Indonesien eine relativ junge Nation. 2013 waren 118 Millionen Personen im arbeitsfähigen Alter, die Zahl der Arbeitskräfte lag bei 111 Millionen. Diese entspricht der Gesamtbevöl-

kerung von Deutschland, den Niederlanden und Belgien zusammen.

Indonesien hat in den letzten zwanzig Jahren schwierige Phasen in Politik und Wirtschaft erlebt. Die schwere Wirtschaftskrise von 1997, gefolgt von politischen Unruhen, hat das Land schwer erschüttert. Es dauerte geraume Zeit, bis das politische System wieder funktionierte. Dennoch hat das Land die Krise gemeistert und es vermocht, trotz nach wie vor bestehender Probleme, die Wirtschaftsentwicklung seit zehn Jahren stabil zu halten. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Indonesiens zeigt seit Jahren eine robuste Entwicklung, sogar während der Weltwirtschaftskrise. Das Land schaffte es, auf die globale Wirtschaftsbühne zurückzukehren. Diese Stabilität ist möglicherweise auf die starke Inlandsnachfrage zurückzuführen, die aufgrund der wachsenden Mittelstandsgesellschaft ebenfalls steigt. Gleichzeitig nimmt die Arbeitslosenquote kontinuierlich ab. Vor zehn Jahren lag diese noch bei 10 %. In den letzten Jahren ging die Quote auf 6,5 % zurück. Auch die Auslandsverschuldung ist von 87 % (2000) auf 29 % (Q2 2013) relativ zum BIP zurückgegangen. Nun gehört Indonesien zusammen mit Deutschland auch im G20-Forum zu den 20 größten Volkswirtschaftsnationen der Welt.

Seit 1952 bestehen diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und dem seit 1945 unabhängigen Indonesien. Im Juli 2012 haben die indonesische Regierung und die Bundesregierung anlässlich des 60-jährigen Jubiläums dieser Beziehung ein Abkommen über eine umfassende Partnerschaft (comprehensive partnership) unterzeichnet. Diese Partnerschaft umfasst Zusammenarbeit in den Bereichen: Wirtschaft und Handel, Gesundheit, Bildung und Forschung, Verteidigung, Ernährungssicherheit, Energiesicherheit und Verkehr.

2012 betrug das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern 6,2 Milliarden Euro. 2010 und 2011 lag das Volumen noch bei 4,9 bzw. 5,6 Milliarden Euro. Von Januar bis Oktober 2013 erreichte das Handelsvolumen schon über 5 Milliarden Euro. Indonesien importiert u.a. Maschinen, chemische Erzeugnisse und Autos aus Deutschland. Es exportiert

Nahrungs- und Futtermittel, sowie weitere Landwirtschaftsprodukte, Bekleidung, Kautschuk, chemische Erzeugnisse und Holz nach Deutschland.

Das indonesische Wirtschaftskomitee hat der Wirtschaft Indonesiens im Jahr 2014 ein stabiles BIP-Wachstum zwischen 5,5 - 6,0 % prognostiziert. Allerdings muss das Land mit einigen Herausforderungen rechnen. 2014 wählt Indonesien eine neue Regierung. Die Verbesserung der Infrastruktur und die Energiesicherheit sind die wahrscheinlich größten Aufgaben der kommenden Regierung. Ausländische Investoren sind besonders willkommen, um sich an Entwicklungsprojekten zu beteiligen. Auch deutsche Technologie und Investitionen in anderen Bereichen sind hier wegen ihrer Qualität und der langjährigen vertrauensvollen Beziehung zwischen beiden Ländern sehr gefragt.

Dr. Johny Setiawan



Dr. Johny Setiawan hat Physik an der Universität Freiburg in Breisgau studiert und promoviert. Neben seiner Forschungstätigkeit im Max-Planck-Institut für Astronomie in Heidelberg studierte er Unternehmensrecht an der Universität Mannheim. Seit März 2012 arbeitet er als Referent für Wirtschaft an der Botschaft der Republik Indonesien in Berlin. Seine Tätigkeit umfasst die allgemeine Volkswirtschaftsanalyse und deren Bedeutung für die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Indonesien und Deutschland.



Jakarta

BWA-Botschaftergespräch Indonesien

BWA Unternehmen treffen Botschafter Dr. Eddy Pratomo



15 Unternehmer und Unternehmerinnen des BWA folgten der Einladung der indonesischen Botschaft zu einem Gespräch mit dem Botschafter der Republik Indonesien, S. E. Dr. Eddy Pratomo, sowie Diplomaten und Mitarbeitern aus der Wirtschaftsabteilung seines Hauses.

Mit Platz 19 gehört Deutschland in der Rangliste ausländischer Direktinvestitionen in Indonesien noch nicht zu denjenigen, die das ganze Potenzial des größten südostasiatischen Staates erkannt zu haben scheinen. In dem Land, dessen Territorium sich über 17.000 Inseln erstreckt, leben rund 240 Millionen Menschen. Mit einer wachsenden Mittelschicht, einer jungen Bevölkerung und erheblichen Investitionen in das Bildungssystem konnte sich das Land in den vergangenen Jahren von einem Entwicklungsland zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort mit Wachstumsraten von über 6% entwickeln.

In seinem Vortrag stellte Handelsattaché Nusa Eka u.a. das sogenannte MP3EI Programm zur Entwicklung von sechs Wirtschaftskorridoren vor. In Private-Partnership-Projekten mit starker ausländischer Beteiligung wird versucht, dem Gefälle, das in dem Inselreich noch zwischen Ost und West sowie zwischen Stadt und Land herrscht, zu begegnen. Hierzu werden u.a. in den Bereichen Nahrungsmittel, Elektronik, Tourismus und Landwirtschaft ausländische Investoren gesucht.

Die Rahmenbedingungen für ausländische Unternehmen wurden unter Berücksichtigung von Schwerpunktbereichen attraktiv gestaltet. So hob Nusa Eka hervor, dass vor

allem Investitionen in Technologien, die die großen Ressourcen an Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen wertschöpfend verarbeiten, in Indonesien sehr gefragt sind.

Die Unternehmer und Unternehmerinnen des BWA nutzten die Gelegenheit ihre konkreten Fragen zu stellen und Kontakte für die Vermittlung von Geschäftspartnerschaften zu knüpfen. Der Botschafter lud alle BWA-Mitglieder, und ausdrücklich auch diejenigen, die nicht an dem Gespräch teilgenommen haben, nach Jakarta ein und wies auf Unterstützung für deutsche Unternehmen seitens der Botschaft hin.



Doing Business in Singapore

Südostasiatischer Stadtstaat lockt Unternehmen aus aller Welt



Supreme Court in Singapur

Singapur ist einer der kleinsten Staaten der Erde, gleichwohl einer der attraktivsten Plätze für unternehmerische Aktivitäten. Die Weltbank sieht Singapur in ihrem aktuellen Bericht „Doing Business 2014“ auf Platz 1 bezüglich der Rahmenbedingungen für unternehmerische Aktivitäten. Bewertete Kriterien sind dabei beispielsweise Kosten und Dauer einer Unternehmensgründung, die Erlangung von Baugenehmigungen oder die Eintragung von Grundbesitz sowie der Zugang zu Krediten, der Schutz von Investitionen, die Durchsetzbarkeit von Verträgen, die Bewältigung von Insolvenzsituationen und schließlich die Möglichkeiten des grenzüberschreitenden Handels.

Einer der wesentlichen Gründe für diesen Spitzenplatz ist das Rechtssystem in Singapur, welches – ebenso wie das politische Umfeld – als sehr verlässlich gilt. Singapur folgt dem angelsächsischen „Common Law“-System, das einer Vielzahl von international agierenden Unternehmen – nicht nur aus Großbritannien oder den USA – vertraut ist. Im Unterschied zu anderen Ländern in Asien, deren Rechtssystem erst in der Entwicklung begriffen ist, verfügt Singapur über ein erprobtes und entwickeltes Recht; rechtliche Entscheidungen sind grundsätzlich vorhersehbar.

In Singapur ist unternehmerisches Handeln in verschiedenen Rechtsformen möglich, die in vergleichbarer Weise auch in Deutschland bekannt sind. Unterschieden wird dabei ins-

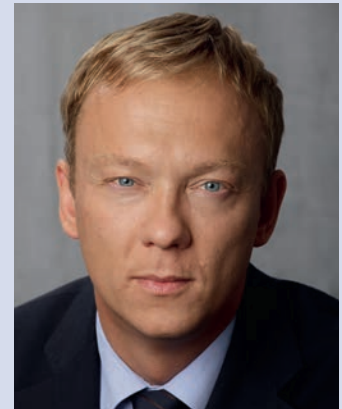
besondere zwischen Gesellschaften mit und ohne eigener Rechtspersönlichkeit. Herausragende Bedeutung haben Gesellschaften, deren Haftung beschränkt ist (Limited Liability Companies). Diese sind juristische Personen, können also unmittelbar am Rechtsverkehr teilnehmen und daher selbst direkt Träger von Rechten und Pflichten sein. Diese Gesellschaften haben einen oder mehrere Geschäftsführer (Directors) und müssen über ein Registered Office in Singapur verfügen, an dem Zustellungen erfolgen können. Ähnlich wie in Deutschland besteht auch die Möglichkeit zum Erwerb von Vorratsgesellschaften (Shelf Companies), die einen unmittelbaren Start der unternehmerischen Tätigkeit ermöglichen.

Der Stadtstaat dient vielen Unternehmen als Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten im asiatischen Großraum, so gilt Singapur als zweitgrößter ausländischer Investor in Indien und dient als Operationsbasis für multinationale Unternehmensgruppen für Aktivitäten in ganz Südostasien. Dies wird gefördert durch steuerliche und andere Vorteile, welche die Unternehmen erhalten, die Singapur als regionale oder globale Basis wählen. Singapur verfügt über umfassende Förder- und Entwicklungsprogramme, um Investoren anzuziehen und entsprechend Wachstum zu unterstützen.

Zahlreiche internationale Beratungsunternehmen sind in Singapur mit eigenen Büros vertreten und unterstützen ihre Mandanten

bei der Ansiedlung in Singapur oder Projekten in der Region. Dentons als globale Wirtschaftskanzlei ist seit 2008 in Singapur vertreten und berät von dort aus Unternehmen aus allen Teilen der Welt zu den rechtlichen Aspekten bei ihren Vorhaben in Singapur und Südostasien.

Dr. Christof Kautzsch



BWA-Senator Dr. Christof Kautzsch ist Rechtsanwalt und Partner bei Dentons, einer der größten globalen Anwaltskanzleien mit etwa 2.600 Berufsträgern an über 75 Standorten in mehr als 50 Ländern. Er ist Leiter der Praxisgruppe Corporate/M&A in Deutschland und hat unter anderem zahlreiche deutsche Unternehmen bei Projekten im Ausland gemeinsam mit Beratern vor Ort begleitet.

Dentons ist im Asien-Pazifik-Raum nicht nur in Singapur, sondern überdies in Hong Kong, Shanghai und Peking vertreten. Wegen regulatorischer Einschränkungen verfügt Dentons nicht über eigene Büros in Indien, ist dort aber mit Kooperationspartnern bei Inbound- und Outbound-Projekten tätig.

Ansprechpartner:
Dr. Christof Kautzsch
Partner, Berlin
T +49 30 2 64 73 311
E christof.kautzsch@dentons.com

Ein zweites Standbein in Singapur Mittelständler reagieren auf Möglichkeiten in Asien

Während sich die Konjunktur in Europa eher langsam wieder belebt, zeigen die asiatischen Länder weiter Zeichen eines stärkeren Wachstums. Neben China und Indien entsteht mit Südostasien ein neuer Markt. Laut einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit wird die globale Mittelschicht von 1,8 Milliarden in 2012 auf 4,9 Milliarden in 2032 wachsen, davon werden alleine 3,3 Milliarden in der Asien-Pazifik-Region leben.

Es wird erwartet, dass sich die zehn Mitgliedsstaaten der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) bis 2015 zu einer Freihandelszone zusammenschließen – eine Wachstumsregion mit über 600 Millionen Menschen, die dem deutschen Mittelstand neue Expansionsmöglichkeiten bietet. Doch die Voraussetzungen für einen Zugang zum ASEAN-Wachstum ändern sich: Nicht nur



Alan Yeo



Alan Yeo ist Regionaldirektor Europa beim Singapore Economic Development Board (EDB).

Das Singapore Economic Development Board (EDB) ist die führende Regierungsbehörde für die Planung und Entwicklung von Strategien, um Singapurs Position als globales Wirtschaftszentrum weiter auszubauen. Das EDB bietet Lösungen, die den Standort Singapur für Investoren und Unternehmen attraktiv machen und einen signifikanten Mehrwert bringen.

der Markt wächst, auch der Wettbewerb wird härter. Mittelständler müssen sich an die Bedürfnisse der unterschiedlichen asiatischen Märkte anpassen.

Ein Schlüsselprinzip der ASEAN Economic Community 2015 ist der freie Verkehr von Waren, Dienstleistungen und Investitionen, um einen einzigen Markt und Produktionsstandort zu etablieren. Unternehmen, die weiter nur in die Region exportieren, sehen Wettbewerbsnachteilen entgegen, da Mitbewerber mit einer lokalen Präsenz von Zollbefreiungen profitieren.

Mit den neuen Voraussetzungen umgehen

Ein zuverlässiger Standort ist entscheidend, um sich erfolgreich in den unterschiedlichen Regularien und kulturellen Gewohnheiten Asiens zurechtzufinden. Immer mehr deutsche mittelständische Unternehmen sehen in Singapur ihr strategisches zweites Standbein und finden im Stadtstaat einen vertrauenswürdigen Partner, um das Potenzial der schnell wachsenden Region zu nutzen. Singapur hat eine exzellente Infrastruktur und bietet Möglichkeiten der institutionellen Zusammenarbeit sowie Netzwerkmöglichkeiten mit ande-

ren Mittelständlern. Singapur unterstützt so einen Eintritt in diesen regionalen Markt.

Attraktivitätsfaktor Rechtssicherheit

Der Schutz des geistigen Eigentums spielt für Mittelständler eine große Rolle. Gemäß des Global Competitiveness Report vom World Economic Forum gehört Singapur hier zur Weltspitze. Unternehmen wie das Technologie- und Edelmetallunternehmen Heraeus oder der Elektronikkonzern Rohde & Schwarz profitieren von dem effizienten Gesetzes- und Verwaltungsrahmen für IP Protection. Sie haben in Singapur Forschung und Entwicklung sowie Produktionsstätten angesiedelt. Neben der starken Rechtssicherheit steht Singapur für wirtschaftliche Nachhaltigkeit – ein Wert, der auch dem Mittelstand am Herzen liegt. Langfristiges und vorausschauendes Denken im Interesse zukünftiger Generationen ist nicht nur für familiengeführte Unternehmen wichtig, sondern hat auch in Singapur lange Tradition. Indem Singapur diese Werte teilt, ist es mehr als nur ein großartiger Geschäftsstandort.

Singapur ist für deutsche Mittelstand Champions fast wie eine bessere Hälfte in Asien.

Große Chancen, hohes Risiko

Markteintritt in Myanmar

Aus welchem Blickwinkel auch immer Myanmar betrachtet wird, das Land bietet wirtschaftliche Potentiale in allen erdenklichen Sektoren. Nach einer strikten Militärdiktatur, einer wirtschaftlichen Blockade durch westliche Sanktionsbestimmungen und einer knapp 60 jährigen politischen Isolation begann sich das südostasiatische Land vor rund zwei Jahren der globalisierten Welt zu öffnen.

Seitdem führte die aktuelle Regierung unter Premierminister Thain Sein etliche wegweisende Reformen durch. Es kam zu der Entlassung von nahezu allen politischen Gefangenen, die Pressezensur wurde abgeschafft, ein – für Südostasien – vorbildliches Arbeitnehmerrecht verabschiedet und es begannen Friedensverhandlungen mit den meisten ethnischen Minderheiten. Die Reformen wurden auch von der Europäischen Union dadurch anerkannt, dass die Sanktionen gegen Myanmar seit Mitte Mai 2012 rechtskräftig ausgesetzt wurden.

Für Investoren und Geschäftsleute ergeben sich dadurch neue Chancen, auf dem my-

anmarischen Markt Fuß zu fassen. Das seit Jahrzehnten abgeschottete Land mit einer Bevölkerung von rund 56 Millionen Menschen, weist Nachholbedarf in fast allen Bereichen auf. Es entstand eine Art Goldgräberstimmung und die Hoffnung, an vergangene wirtschaftliche Erfolge anknüpfen zu können. Noch unter der britischen Kolonialmacht galt Myanmar als das reichste Land Südostasiens, und auch heute sind immer noch große natürliche Ressourcen vorhanden: In direkter Küstennähe werden Erdölvorkommen von rund 3,2 Milliarden Barrel vermutet. Hinzu kommen 21 Billionen Kubikfuß Erdgas sowie Kohle, Zinnkonzentrate, Edelsteine und tropische Hölzer.

Großes Potential bietet auch die Agrarproduktion. Bis in die 60er Jahre zählte Myanmar zu den Reis exportierenden Nationen. Fruchtbare Böden und unterschiedliche Klimazonen lassen für den Anbau von „cash crops“ und anderen Agrarerzeugnissen gute Geschäftsmöglichkeiten erkennen. Das Ayeyarwady-Delta bietet hervorragende Bedingungen für die Einrichtung nachhaltiger Aquakulturen und auch die Fischbestände werden bei nachhaltiger Fangwirtschaft ein gleichbleibend hohes Potential bieten.

Die strategisch gute Lage des Landes, eingeklemt zwischen Indien und China, mit einer langen Küstenlinie zum indischen Ozean und als Bindeglied zum sehr dynamisch wachsenden Wirtschaftsraum der ASEAN-Staaten bietet etliche Potentiale. Verstärken wird sich diese regionale Komponente durch den Beitritt Myanmars zur ASEAN Freihandelszone (AFTA), der für Ende 2015 vorgesehen ist. Mitte Juli 2013 wurde Myanmar wieder in das Zollpräferenzsystem der Europäischen Union aufgenommen. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, nicht nur die Nachbarländer mit preisgünstigen Produkten zu versorgen, sondern auch die in Myanmar verarbeiteten Waren zollfrei in die EU einzuführen.

Von der Öffnung wird kurzfristig vor allem die Hotel- und Tourismusindustrie profitieren. Bereits in den letzten Jahren stiegen die Übernachtungszahlen in Myanmar um 26 bzw. 23 Prozent. Die Hotelpreise haben sich 2012 im Verhältnis zum Vorjahr verdoppelt. Zurzeit versucht die Regierung 12.000 neue

Übernachtungsmöglichkeiten in Yangon bereitzustellen. Auch in Nay Pyi Twa wird zurzeit an der Bereitstellung von 6.000 neuen Hotelzimmern gearbeitet. Für eine nachhaltige Verbesserung der Lage ist Myanmar allerdings auf ausländische Investoren angewiesen. Problematisch sind dabei die steigenden Grundstückspreise, die in den großen Städten und für den Tourismus interessanten Gebieten bereits in schwindelerregende Höhen steigen.

Geduld brauchen Investoren auch bei der Ausarbeitung des neuen Foreign Investment Laws, das im November 2012 unterzeichnet wurde. Demnach müssen ausländische Investoren – je nach Investitionsform – ein Mindestkapital im Industriesektor von höchstens 500.000 US-Dollar einbringen und können von umfangreichen Investitionsanreizen profitieren. Auch dürfen sich Unternehmen vollständig in ausländischem Besitz befinden, außer in bestimmten restriktiven Bereichen, die durch Begleitgesetze noch näher definiert werden müssen.

Selbstverständlich muss das Land auch in anderen Bereichen strukturelle Änderungen angehen. Investitionen in Bildung und Gesundheit sind dringend notwendig. Genauso kann der Ausbau der maroden Infrastruktur nicht länger aufgeschoben werden. Etliche Projekte werden bereits mit Partnern aus asiatischen Ländern durchgeführt, bieten aber auch gute Potentiale für deutsche Unternehmen.

Mit der Festlegung des Umtauschwertes zum US-Dollar wurde ein wichtiger Schritt bei der Stabilisierung der nationalen Währung, Kyat, unternommen. Eine Modernisierung und Internationalisierung des Bankensektors muss aber dringend umgesetzt werden. Anfang 2013 ist mit Visa erstmals ein Kreditkartenservice in Myanmar etabliert worden, auch die Auszahlung von Bargeld an Bankterminals ist mittlerweile möglich. Finanztransaktionen sind international aber weiterhin problematisch und werden innerhalb Myanmars kaum umgesetzt. Mit Hilfe der Tokyoter Stock Exchange soll bis 2015 eine eigene Börse in Yangon entstehen und somit Platz für Finanztransaktionen und Investitionen geschaffen werden. Das Projekt befindet sich allerdings in Verzug, weil weiterhin auf die Begleitgesetze durch die Regierung gewartet werden muss.

Lukas Brandau



Lukas Brandau ist Geschäftsführer der Südostasien Agentur für Business Development und Development Consultancy econAN international aus Düsseldorf und Member of the Board der Tochtergesellschaft econAN international Ltd. in Yangon/Myanmar.

l.brandau@econan.com
www.econan.com

Aufgrund der beschriebenen Potentiale geht der IWF von steigenden Wachstumsraten von jährlich 6,5 Prozent bis 2017 aus und zeichnet ein positives Bild der weiteren Entwicklung. Die ADB sieht das Wachstum in Myanmar in den kommenden Jahren bei durchschnittlich über acht Prozent und rechnet bis 2030 mit einer Verdoppelung der Wirtschaftsleistung des Landes. Mit einem pro Kopf-Einkommen von rund 850 US-Dollar und einer Prognose von rund knapp 950 US-Dollar für 2014 ist einfach zu erkennen, dass sich Myanmar bereits in Kürze zu einem middle income country entwickeln wird.

Westliche Unternehmen sollten aber nicht leichtfertig in Myanmar investieren. Noch gibt es keine funktionierende Zivilgesellschaft, kein Rechtssystem und keine weitgehende Investitionssicherheit. Potentielle Investoren bewegen sich weiterhin auf einem schmalen Grat und sollten sich vor Geschäftsvorhaben in Myanmar gut informieren und mit dem Land auseinandersetzen. Beispielweise sollte die starke Rolle der buddhistischen Religion im Alltagsleben aber auch in the way of doing business nicht unterschätzt werden. Sofern in Myanmar eine „Leitkultur“ existiert, definiert sich die Gesellschaft mehr über die Religion als über die Sprache. Durch den Transformationsprozess des Landes ist ebenso mit nega-

tiven Auswirkungen und etlichen Fallstricken zu rechnen, die sich auch auf wirtschaftliche Zusammenhänge auswirken können. Problematisch ist vor allem die angesprochene Goldgräberstimmung, die nicht nur bei internationalen Unternehmen und Investoren, sondern auch in Myanmar selber existiert.

Nicht vergessen werden darf, dass auch in Myanmar in den letzten Jahrzehnten internationale Unternehmen aktiv waren und das Land mit Waren aus China, Thailand und den anderen asiatischen Nachbarstaaten bedient wurde. Geschäftsleute, die sich jetzt in den Markt begeben, werden sich in den meisten Fällen starker Konkurrenz ausgesetzt sehen und müssen sich mit ihren Produkte qualitativ und preislich gegenüber bereits im Markt vorhandenen Unternehmen positionieren.

Eine weitere Hürde ist die fehlende Existenz von ausgebildeten Arbeitskräften. Vor allem für die Administration fehlt es an erfahrenen und gut Englisch sprechendem Personal aber auch bei den unskilled workers sind Weiterbildungen und eine lange Einarbeitungszeit notwendig, um westliche Qualitätsstandards umsetzen zu können. Generell besteht bei wenigen Unternehmen in Myanmar ein Wissen über internationale Standards, ein internationales Vertragswesen und den Umgang mit

westlichen Unternehmen. Das hat nicht nur zur Folge, dass die Organisation einer Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner einen langen Atem braucht und sich Entscheidungen über mehrere Monate hinziehen können, sondern auch, dass offen mit Informationen umgegangen wird und die Weitergabe von ausgetauschten Dokumenten an Dritte keine Seltenheit ist. Bei der Partnersuche in Myanmar ist daher weniger auf die Kenntnis des Partner in bestimmten Sektoren zu achten als viel mehr auf die Arbeitsweise des Unternehmens und Kontakte, um als Türöffner zu wichtigen Entscheidungsträgern zu fungieren.

Von Experten werden die Wahlen 2015 als Hürde genannt, bei denen sich zeigen wird, wie nachhaltig der aktuelle Reformprozess zu bewerten ist. Sicher ist aber, dass sich Unternehmen über ihr Geschäftsvorhaben und ihre Strategie im Klaren sein sollten, bevor sie den myanmrischen Markt betreten. Myanmar ist momentan sicher kein Markt, um Experimente durchzuführen und nur für Asienneulinge mit einem schlüssigen Konzept zu empfehlen. Nichtsdestotrotz sollte man sich für die richtige Bewertung der Potentiale bereits jetzt positionieren, um langfristige Strategien zu verfolgen und die richtigen Entscheidungen für die Zukunft in Myanmar zu treffen.

Von Lukas Brandau



Going East - Chinas neue Industriecluster

1. Deutsch-Chinesischer Unternehmerdialog von MR PLAN und BWA

Erstmals veranstaltete die Firma MR PLAN in Kooperation mit dem Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft einen Deutsch-Chinesischen Unternehmerdialog in Berlin.

Claus R. Mayer, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der MR PLAN, konnte zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Medien in der Hauptstadtrepräsentanz willkommen heißen. Zhang Jiaqiang, Botschaftsrat für Wirtschaft der Volksrepublik China, begrüßte die Gäste und gab Auskunft über die momentane wirtschaftliche Lage und zukünftige Entwicklung seines Landes. Viktor Ungemach, bei MR PLAN zuständig für die neu gegründete Landesgesellschaft in Shanghai, informierte mit seinem Vortrag „China - Zukunftsmarkt für technische Beratung und Engineering-Services“ über die derzeitige Aufstellung der MR PLAN in China. Dr. Gerald Weber, Mitglied des Aufsichtsrats von MR PLAN, berichtete von seinen Erfahrungen mit dem chinesischen Markt in seinen langjährigen Tätigkeiten in der Luftfahrt- und Maschinenbauindustrie.

Außerdem referierte BWA Vorstand Michael Schumann mit seinem Vortrag „Going East“ über Chinas neue Industriecluster. Prof. Heinz Goddar, BWA-Senatsmitglied und Patentanwalt bei der Kanzlei Boehmert & Boehmert, erläuterte im Zusammenhang mit Arbeitnehmererfindungen in China, welche Richtlinien und Gefahren bei einer Patentanmeldung im

chinesischen Raum zu beachten sind. Durch den Abend führte Oliver Mayer-Rüth, Korrespondent des ARD Hauptstadtstudios Berlin. Gemeinsam mit dem BWA möchte das Haus MR PLAN mit der Veranstaltungsreihe eine Plattform für den Austausch zwischen deutschen und chinesischen Unternehmern und Entscheidungsträgern bieten.



Herr Michael Schumann (links), Vorstand des BWA, referierte mit seinem Vortrag „Going East. Chinas neue Industriecluster“ beim Deutsch-Chinesischen Unternehmerdialog.

Hongkong, Guangdong und Macao zu Gast in Berlin

Mehr als 200 Unternehmer informieren sich über Geschäftsmöglichkeiten

Die Regierungen der chinesischen Sonderverwaltungszone Hongkong und Macao sowie der Provinz Guangdong haben mit Unterstützung des BWA Anfang November im Rahmen einer Informationsveranstaltung im Berliner Hilton Hotel deutschen Geschäftsleuten und Unternehmern mögliche Geschäftschancen im Wachstumsmarkt Südchina vorgestellt. Die drei Standorte im so genannten „Großen Perlflossdelta“ bieten Firmen, die dorthin expandieren möchten, eine Vielzahl an Vorteilen und Vergünstigungen.

Die Veranstaltung mit dem Titel „Hongkong, Guangdong und Macao: Ihre Geschäftspartner in China“, wurde von BWA-Vorstand Michael Schumann moderiert und von Dr. Rainer Seider, Leiter des Referats Europäische und internationale Zusammenarbeit in der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, eröffnet. Ein weiteres Grußwort sprach Meng Fanzhuang

(Minister Counsellor, Economic and Commercial Counsellor's Office of the People's Republic of China in Deutschland).

Es folgte ein Vortrag über die Geschäftsmöglichkeiten in Hongkong von Victoria Tang (Associate Director-General of Invest Hong Kong). Chen Yuehua (Deputy Director General of the Department of Foreign Trade and Economic Cooperation of Guangdong Province) sprach über Chancen in der Region Guangdong und Thomas Ng (Head of Investor Service Department of Macao) stellte die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Macao vor.

In ihrem Vortrag vor mehr als 200 Managern hob Victoria Tang die strategische Lage Hongkongs und die Vorteile der Sonderverwaltungszone hervor: „Über Jahre hinweg ist Hongkong zu einem effizienten, internationalen Umschlagplatz für den Handel mit

Festland-China avanciert. Während China sich der Welt immer stärker öffnet, verfügt Hongkong bereits jetzt über einen Pool an internationalen Talenten. Mit seinem umfangreichen Know-How über den chinesischen Festlandmarkt hat sich Hongkong zu einem wichtigen Bindeglied zwischen China und der internationalen Community entwickelt.“ Zu den Vorteilen Guangdong sagte Chen Yuehua: „Wir haben große Fortschritte bei der Umsetzung nötiger Maßnahmen gemacht. Die Region Guangdong bietet jetzt viele Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Unternehmen.“ Und Thomas Ng erläuterte Macaos Fokus: „Macao hat sich zu einer weltweit bekannten und beliebten Tourismus- und Freizeitdestination entwickelt. Die Stadt bietet weiterhin eine Handelsplattform für China und portugiesischsprachige Länder, die mit einer wirtschaftlichen Diversifikation einhergeht.“

Der BWA zu Gast bei Millison in China

Marktführer für Druckguss nimmt Kurs auf Deutschland

Am 15. Januar 2014 besuchte eine Delegation des BWA in China die Firma Millison Die Casting Co. Ltd. in der chinesischen Stadt Xiangyang. Das Unternehmen zählt zu den führenden Druckguss-Anbietern Chinas und hat in den letzten Jahren eine beispiellose Erfolgsgeschichte verzeichnen können. Millison Die Casting fertigt Bauteile für die Automotive- und Telekommunikationsindustrie in höchster Qualität in zwei Werken in Chongqing und Xiangyang auf insgesamt 250.000 qm. Das Unternehmen beschäftigt über 2.000 Mitarbeiter und kommt auf eine jährliche Produktionsleistung von 40.000 Tonnen. Millison unterhält ein eigenes R&D Center in Chongqing und hat mit zahlreichen patentgeschützten Eigenentwicklungen das Druckgussverfahren in China nachhaltig weiterentwickelt.

Mittlerweile behauptet sich das Unternehmen, das ausgezeichnete Wachstumsraten vorweisen kann, auch im internationalen Wettbewerb. Zu seinen Kunden zählen viele westliche Konzerne wie Citroen, Ericsson, Ford oder Peugeot. Außer durch die hervorragende Produktqualität überzeugt Millison seine Auftraggeber auch durch modernste Produktionsmethoden und -anlagen - viele Maschinen stammen aus Deutschland - und ein in jeder Hinsicht vorbildliches und für produzierende Betriebe in China noch nicht alltägliches Umweltmanagement. Vorbildlich ist Millison auch im sozialen Engagement für seine Belegschaft: die Arbeiter wohnen in modernsten Unterkünften auf dem Firmengelände, die werkseigene Kantine kocht mit gesunden Zutaten aus eigener Produktion.

Firmenchef Arthur Yu hatte für den Besuch des BWA ein zweitägiges Programm arrangiert, das neben der Vorstellung des Unternehmens und der neuen Produktionsanlagen am Standort Xiangyang auch ein reichhaltiges kulturelles Erlebnis bot. Xiangyang ist eine Stadt mit langer Tradition. Gegründet während der Han-Dynastie (206 v. Chr. - 220 n. Chr.) und zentral gelegen in der Provinz Hubei, zählt sie zu den am besten erhaltenen alten Städten Chinas. Im chinesischen Nationalepos „Zeit der drei Reiche“ spielt Xiangyang eine wichtige Rolle, da in Longzhong, heute ein Landschaftspark und eine touristische Attraktion des Stadtbezirks Xiangcheng, das einsiedlerische Genie Zhuge Liang lebte.



BWA Vorstand Michael Schumann mit dem General Manager von Millison Die Casting, Arthur Yu, und dem BWA Repräsentanten in Beijing, Botschaftsrat a.D. Yijian Li

Ein Besuch von Longzhong darf bei einem Aufenthalt in Xiangyang nicht fehlen.

Besonders stolz zeigte sich Herr Yu aber darüber, dass es der Firma Millison kürzlich gelungen ist, mit einem Großauftrag von Deutz den ersten namhaften Kunden aus Deutschland zu gewinnen. Herr Yu, der häufig Deutschland bereist, hofft, mit dieser Referenz jetzt auch weitere Firmen aus dem deutschen Automo-

bilektor für Millison gewinnen zu können. Hierbei baut er auch auf den BWA, dessen Aufstellung und Netzwerk, aber auch dessen Erfahrungen als Partner chinesischer Unternehmen beim Markteintritt in Deutschland, Millison überzeugten. BWA Vorstandsmitglied Michael Schumann sicherte ihm hierfür seine Unterstützung zu. Eingeleitet hatte den Besuch der Botschaftsrat der Chinesischen Botschaft in Berlin a.D., Herr Yijian Li.



Millison Die Casting produziert Aluminium Druckguss von höchster Qualität. Viele Verfahren sind patentierte Eigenentwicklungen.

Wichtigster EU-Handelpartner: Deutschland

Pakistanischer Botschafter S.E. Abdul Basit im Gespräch mit dem BWA

Der scheidende Botschafter der Islamischen Republik Pakistan S.E. Abdul Basit war am 6.11.2013 zu Gast beim BWA, begleitet von der Gesandten Dr. Erfa Iqbal und dem I. Sekretär Ali Haider Altaf. In seiner Begrüßung informierte BWA-Präsident Rudolf Weiler über die internationalen Aktivitäten des Verbandes und seine Einschätzung, dass Pakistan trotz aller politischer Schwierigkeiten großes Potential habe, sich in der Region zu einem interessanten Investitionsstandort zu entwickeln.

Botschafter Abdul Basit seinerseits hatte aktuelle Wirtschaftsdaten als Basis für die Zusammenarbeit zwischen deutschen und pakistanischen Unternehmen bereit: Demnach sei Deutschland der wichtigste Handelspartner Pakistans in der EU – ein Potenzial, welches ausbaufähig sei, da Deutschland im Lande politisch-historisch nicht vorbelastet sei und es in Pakistan einen hohen Bedarf an modernen Investitionsgütern gebe, bei denen deutsche Firmen aussichtsreich mitbieten könnten. Bereits ca. 50 deutsche Unternehmen seien in Pakistan vertreten – auf Basis gemeinsamer Anstrengungen sollten weitere folgen.

BWA Vorstandsmitglied Michael Schumann, der den Besuch arrangiert hatte, informierte die pakistanische Delegation dann über die verschiedenen Netzwerke, auf deren Basis der BWA weltweit Firmenkontakte herstellt.



(v.l.) Ali Haider Altaf, I. Sekretär der pakistanischen Botschaft, Michael Schumann, Vorstandsmitglied BWA, Rudolf Weiler, Präsident BWA, S.E. Abdul Basit, Botschafter der Islamischen Republik Pakistan, Dr. Erfa Iqbal, Gesandte der pakistanischen Botschaft, Claus Baron von Fersen, BWA Aussenwirtschaftsexperte.

BWA-Geschäftsführer Stefan Schmitz ergänzte, dass Botschaften und deren Wirtschaftsförderungsgesellschaften hierbei eine wichtige Rolle spielen, und dass deren Informationen gerade dann für deutsche Unternehmen besonders wichtig sind, wenn deutsche Institutionen, wie AHK oder gta, im Lande noch nicht vertreten sind.

Auf praktische Erfahrungen in der Zusammenarbeit beider Länder konnte Claus Baron

von Fersen hinweisen, der bereits eine Unternehmerreise nach Pakistan geleitet hat.

Als nächste Schritte der Zusammenarbeit wurden – neben der Vermittlung individueller Geschäftskontakte – die Unterstützung einer Unternehmerreise nach Pakistan und die gemeinsame Ausgestaltung verschiedener Kooperationsveranstaltungen in Deutschland vereinbart.

Costa Rica - die Schweiz Zentralamerikas

BWA im Gespräch mit Botschafter S.E. José Joaquín Chaverri S.

In Fortführung der traditionellen Botschaftsgespräche trafen sich am 29. Oktober 2013 im Berliner Capital Club der Botschafter José Joaquín Chaverri S. und der Botschaftsrat Carlos Lizano von Costa Rica einerseits mit BWA-Vorstand und BWA-Senatsmitgliedern andererseits zu einem Gedankenaustausch, bei dem die Fragestellung, wie die wirtschaftliche Entwicklung Costa Ricas durch engere Zusammenarbeit mit deutschen Wirtschaftsverbänden und mittelständischen Unternehmen noch besser gefördert werden kann.

Seine Exzellenz Herr Chaverri erörterte in

einem Referat, wie sich Costa Rica, das häufig als die Schweiz Zentralamerikas bezeichnet wird, vom Traumland des Ökotourismus künftig zu einem Land mit hochentwickeltem Industriesektor und starker Innovationskraft etablieren wird.

Die Bereiche Medizintechnik, Elektronik und Dienstleistung haben sich schon in der jüngeren Vergangenheit gut entwickelt, das Bildungssystem Costa Ricas garantiert hochqualifizierte und produktive Arbeitskräfte und die Universität INCAE Business School sowie die Technischen Universitäten UCA

und ITCR bilden international anerkanntes ingenieurtechnisches Personal aus. In Costa Rica haben bereits große deutsche Unternehmen wie BASF, Bayer, DHL Express und Siemens investiert. Doch viele Mittelständler haben das Potenzial Costa Ricas noch nicht realisiert.

Sowohl der Botschafter als auch der Handelsrat Costa Ricas vereinbarten deshalb mit dem BWA-Vorstand, die Zusammenarbeit in Zukunft zu intensivieren.



Touristenstadt Wuhai, Innere Mongolei
Master- und Entwicklungsplanung bis 2030



Ski & Business Resort (ortsunabhängige Konzeption)
4 Hotels, Spa/Wellness, Konferenzcenter, Skiclub,
115 Villen, Shopping- und Entertainmentcenter



Zongshen-Technologiezentrum, Banan/Chongqing
Master- und Vorplanung



European Businesspark, Banan/Chongqing
Masterplan. Zentrale Ausstellungshalle inklusive
¼ Meilen Indoor-Rennstrecke für Elektrofahrzeuge

Willkommen in China 欢迎到中国

DIEDERICHS International berät Kunden in China:

- Immobilienbewertung
- Planungs- und Baumaßnahmen
- Kaufentscheidungen

...und chinesische Kunden in Deutschland:

- Green Building Consulting
- Masterplanung
- Projektentwicklung
- Städtebau

Sprechen Sie uns an:

Prof. Bernd Bötzel, CEO | Dietmar Botter, CEO | Gang Li, General Manager China

Tel. + 49 (0) 30. 21 23 38.38

kontakt@du-diederichs.de | www.du-diederichs.de

contact@diederichs-international.com | www.diederichs-international.com

DU Diederichs
Projektmanagement


DU cooperation for better buildings
DIEDERICHS
international

EU-Patent – neue Patentstrategie notwendig?

Unternehmen sollten sich für das neue Einheitspatentsystem wappnen

Seit Anfang dieses Jahres steht fest: zumindest die europäische Politikelite hat sich dazu durchgerungen, den Erfindern ein europäisches Patent zur Verfügung zu stellen, das eine einheitliche Verbotswirkung für alle Vertragsstaaten der EU entfalten soll. Die Medienlandschaft bzw. die Meinungen der Patentspezialisten lässt eine aufkommende Patentverdrossenheit bzw. eine erstaunliche Gelassenheit ob der mit dem neuen Gesetz einhergehenden Änderungen der alltäglichen Patentstrategie erkennen. Die Gelassenheit der Spezialisten gegenüber der gesetzlichen Neuentwicklung scheint auf den ersten Blick nachvollziehbar, denn das neue europäische Patentgesetz wird erst in Kraft treten, wenn die noch notwendigen nationalen Bestätigungsakte von mindestens zwölf EU-Staaten erfolgt sein werden, darunter Deutschland, Frankreich und England. Tatsächlich sieht es nicht danach aus, als würden die nationalen Regierungen dieses Thema mit hoher Priorität anpacken. In Deutschland mag dies noch an der verzögerten Regierungsbildung liegen, in anderen EU-Staaten scheinen Regierungen wegen einer verstärkten EU-Skepsis innerhalb der nationalen Parlamente Scheu zu haben, europäische Initiativen voranzubringen. Doch die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich ein politischer Wille sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene sehr schnell verändern kann und dass eine Ratifizierung innerhalb von wenigen Wochen im Wege einer öffentlich nicht nachvollziehbaren und daher nicht prognostizierbaren Kompromissfindung erfolgen kann. Österreich und Belgien haben ihre nationalen Ratifizierungsaufgaben bereits erledigt.

Es sollte jedem Unternehmen, das mit Pa-

tenten umgehen muss, klar sein, dass zum Zeitpunkt, wenn der Ratifizierungsprozess beendet sein wird, das Einheitspatentgesetz unmittelbar Realität wird und nicht vernachlässigbare Auswirkungen auf zu bildende Patent-Portfolios haben wird, aber auch auf das bereits bestehende Bündelpatent-Portfolio. Das EU-Patent mit einheitlicher Wirkung hat den Vorteil, mit einer einzigen Patentstreitklage einen Gerichtstitel zu erlangen, der in allen EU-Staaten vollstreckt werden kann. Der Patentinhaber von europäischen Bündelpatenten gemäß dem herkömmlichen europäischen Patentübereinkommen hat sogar ein Wahlrecht, ob er sich dem neuen einheitlichen Gerichtsverfahren bedient oder ob er auf die langjährige Verfahrenspraxis der bewährten nationalen Patentverletzungsgerichte insbesondere in Deutschland zurückgreifen möchte.

Auch Patentverletzer können sich des neuen Einheitspatentverfahrens bedienen, indem ein bestehendes, europäisches Bündelpatent, das nach „altem“ Recht nur für jeden einzelnen Bündelstaat mit jeweiligen nationalen Nichtigkeitsklagen angreifbar ist, mittels einer einzigen Gemeinschaftsnichtigkeitsklage widerrufen werden kann. Dies bedeutet, dass zum Zeitpunkt einer überraschend kurzfristigen Ratifizierung des EU-Gesetzes, ein bestehendes Patent-Portfolio schneller und effektiver vernichtet werden kann, als es in der Vergangenheit ohne das neue Gesetz der Fall gewesen sein wird. Eine unter Umständen kostenträchtige und öffentliche Erklärung (Opt-out) des Patentinhabers, dass ein bestehendes Patent nicht dem neuen System unterworfen werden darf, könnte eine Gegenmaßnahme darstellen.

Da nicht absehbar ist, wann das Gemeinschaftspatent und die Gemeinschaftsgerichtsbarkeit letztendlich ratifiziert werden, sollte es bereits jetzt die Aufgabe von IP-Strategen sein, sich für das neue Einheitspatentsystem zu wappnen und entsprechende Entscheidungsprozesse zu implementieren, damit vor allem Innovationsunternehmen, die sich notwendigerweise des Patentgesetzes bedienen, nicht von der Neuerung des Einheitspatentgesetzes überrascht werden.

Nils T. F. Schmid



Nils T.F. Schmid ist Patentanwalt, Ingenieur für Maschinenbau und Partner der Anwaltssozietät Boehmert & Boehmert in München sowie Präsident der UNION europäischer Berater für geistiges Eigentum. Boehmert & Boehmert zählt zu den führenden Anwaltssozietäten Deutschlands in Patentfragen und ist Mitglied im BWA.



Förderinstrumente bei Auslandsgeschäften

Programme jenseits der Außenwirtschaftsförderung

Politische Einheiten, seien es nationale Regierungen oder regionale Gebietskörperschaften, sind an erfolgreichen internationalen Geschäften unterschiedlichster Art interessiert und fördern diese deshalb mit sehr unterschiedlichen Instrumenten. Während im Bereich Handel vorrangig der Export von Waren und Dienstleistungen gefördert wird, sind Länder, regionale politische Einheiten, Städte und Gemeinden sowie Sonderwirtschaftszonen unterschiedlichster Art daran interessiert, Investoren vom eigenen Standort zu überzeugen.

Für deutsche Unternehmen der Exportwirtschaft bietet der Bund u.a. Unterstützung in folgenden Bereichen (wobei die Förderung immer vom Vorliegen der jeweiligen Förderbedingungen abhängig ist, was im Einzelfall zu prüfen ist):

- Beratung (Unternehmen können sich bis zu 75% der Kosten für einen hinzugezogenen externen Außenwirtschaftsberater fördern lassen),
- Messebeteiligung (Unternehmen können bei der Teilnahme an einem Gemeinschaftsstand innerhalb des Messeprogramms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie von der entsprechenden Unterstützung profitieren),
- Ausfallrisiken: Der Bund unterstützt Unternehmen, in dem sich diese gegen den Ausfall von Zahlungen (z.B. aufgrund politischer Risiken) absichern können.

Bei der Recherche nach weiteren Fördermöglich-

lichkeiten ist zu beachten, dass für die Unterstützung internationaler Geschäfte auch Programme infrage kommen können, die nicht primär als Außenwirtschaftsförderung konzipiert sind (z.B. aus den Bereichen Forschung & Entwicklung, Bildung).

Neben den Programmen des Bundes bieten die Bundesländer unterschiedliche Instrumente (bei teilweise gleichen Themenfeldern) an. Dies ist sinnvoller, als es auf den ersten Blick erscheint: Bei der Messförderung des Bundes wird beispielsweise vorab festgelegt, welche Messen innerhalb eines Förderungsabschnitts besucht werden, während es auf Landesebene teilweise möglich ist, dass sich eine Kleingruppe von Unternehmen zusammenfindet und die zu besuchende Messe gemeinsam frei wählen kann.

Im Bereich von Auslandsinvestitionen kann man den „KfW-Unternehmerkredit“ als „Flaggschiff“ der Förderung durch den Bund bezeichnen. Unternehmen erhalten zinsvergünstigte Darlehen (bis 25 Mio. EURO) für Investitionen und Betriebsmittel beim Aufbau einer Produktionsstätte im Ausland (auch hier existieren „parallele“ Programme auf Länderebene, die sich vorrangig durch die Höhe der geplanten Auslandsinvestition unterscheiden).

Bei einer geplanten Auslandsinvestition wird häufig übersehen, dass ja auch die Institutionen der Wirtschaftsförderung der Zielländer ein Interesse daran haben, eine Investition zu erhalten. Die hierzu aufgelegten Instrumente

sind weltweit natürlich unterschiedlich, man kann aber sagen, dass diese meist komplementär zu den von deutschen Institutionen aufgelegten Programmen ausgerichtet sind:

- Institutionen Deutschland: Beratungsförderung, Messförderung, Unternehmereien, Absicherung von Risiken, zinsvergünstigte Darlehen,
- Institutionen Zielländer: Suche nach geeignetem Standort, Unterstützung bei Kauf oder Pacht eines Grundstücks / einer Immobilie, praktische Unterstützung (z.B. bei Fragen zu Visa oder Arbeitsgenehmigungen etc.), direkte Investitionszuschüsse, Steuervergünstigungen.

Bei einer geplanten Auslandsinvestition lohnt es also besonders, mit einem breiten Ansatz nach möglicher Unterstützung zu recherchieren.

Stefan Schmitz



Stefan Schmitz koordiniert im BWA den Geschäftsbereich Außenwirtschaft. Hierzu zählt der für BWA-Mitglieder kostenfreie Rechercheservice, bei dem auch Informationen zu Förderprogrammen erfragt werden können: Das BWA Unternehmen beschreibt im Groben das geplante Auslandsgeschäft – der BWA Geschäftsbereich Außenwirtschaft stellt Förderrichtlinien von Programmen, die generell infrage kommen, zusammen. Nach Lektüre dieser Dokumente wird gemeinsam überlegt, mit welchen Förderinstitutionen – die ihre eigenen Programme ja am besten kennen – direkt Kontakt aufgenommen werden soll.



Das BMWI unterstützt z.B. eine Messebeteiligung bei der Paperworld Middle East 2014 (Foto: Capital Envelopes @ PWME 2013)

Agrar- und Ernährungswirtschaft im Wandel:

BWA gründet Kommission „Food- und Agribusiness“

Das Food- und Agribusiness, also die Wertschöpfungsketten der Agrar- und Ernährungswirtschaft „from farm to fork“, hat eine enorme wirtschaftliche Bedeutung: In Deutschland werden in dieser Wertschöpfungskette ca. 330 Mrd. € umgesetzt und fast drei Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt (entspricht 9% aller Beschäftigten) - beeindruckende Zahlen für

eine Branche, deren ökonomische Leistung und gesellschaftliche Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung und von politischen Entscheidungsträgern oft unterschätzt werden.

In den zuletzt wirtschaftlich herausfordernden Zeiten hat sich das Agribusiness als überaus konjunkturresistente und wichtige Stütze der deutschen Wirtschaft herauskristalliert. Die Vielzahl mittelständischer Unternehmen ist dabei eine wichtige Triebkraft der Branche. Grund genug, dass sich der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft der Branche mit einer eigenen Kommission widmet.

Ziel der Kommission ist der Ausbau der inhaltlichen Kompetenz des BWA in Fragestellungen der nationalen und internationalen Agrar- und Ernährungswirtschaft und die Bündelung der Interessen der Unternehmen aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft innerhalb des BWA. Weiterhin wird eine Vernetzung des BWA mit bestehenden Exportförderungsgesellschaften in Deutschland angestrebt.

Um diese Ziele zu erreichen, erarbeitet die Kommission Food- und Agribusiness entsprechend der grundsätzlichen inhaltlichen Ausrichtung der Kommissionen des BWA Positionen für Hot-Spot-Themen der Branche und übermittelt diese an die politischen Entscheidungsträger. Im Fokus stehen dabei die ökologisch-sozialen Herausforderungen für die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Bei gleichbleibenden bzw. schrumpfenden Produktionskapazitäten müssen die Produktionsprozesse im Food- und Agribusiness zunehmend im Spannungsfeld Ethik, Ökonomie und Ökologie agieren. Nur so können die notwendigen globalen Produktionsmengen für steigende Ernährungs- und Energiebedarf gedeckt werden.

Die Kommission engagiert sich ebenso dafür, dass Unternehmen aus dem deutschen Food- und Agribusiness ihre Aktivitäten auf relevanten Auslandsmärkten ausbauen können. Dabei stehen insbesondere die Emerging Markets (BRICS und MIST-Staaten) im Vordergrund. Geplant sind etwa Delegationsreisen in Emerging-Markets. In diesem Zuge setzt sich

die Kommission dafür ein, deutsches Know-how in der Agrar- und Ernährungswirtschaft auf Auslandsmärkten verfügbar zu machen. Insbesondere das Niveau der beruflichen Ausbildung und Qualifizierung in Deutschland setzt im weltweiten Vergleich Maßstäbe.

Die Kommission wird von Prof. Dr. Julian Voss und Ralf Ohlmann geleitet.

Prof. Dr. Julian Voss



Prof. Dr. Julian Voss ist Geschäftsführer der Gesellschafter der Agrifood Management & Strategy GmbH und BWA-Senatsmitglied. Als Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre lehrt er darüber hinaus an der Privaten Fachhochschule Göttingen. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind dabei Marketing- und Vertriebsmanagement, Innovative angewandte Marktforschung, Wertkettenconsulting sowie die Betriebswirtschaftslehre des Food- und Agribusiness.

Die Agrifood Management & Strategy GmbH ist eine mittelständische Unternehmensberatung für Kunden aus der Agrar- und Ernährungsindustrie. Als Spezialisten für Unternehmensstrategien, Marketing, Vertrieb sowie Marktforschung und Spin-Off des Lehrstuhls für Lebensmittel- und Agrarmarketing an der Georg-August-Universität Göttingen (Prof. Dr. A. Spiller) verknüpft sie exzellente Beratung mit anwendungsorientierter Forschung.

Ralf Ohlmann



Ralf Ohlmann ist Geschäftsführender Gesellschafter der AIR SOLUTION Unternehmensgruppe aus Bremen und Mitglied des BWA Senats.

Die AIR SOLUTION Unternehmensgruppe entwickelt als führende Technologieinstitution in den Bereichen Humanmedizin und Lebensmittelherstellung neue Hygienetechnologien auf natürlicher Basis.

Die Forschungsarbeiten sind in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung als öffentliche Förderprojekte zur Erweiterung natürlicher Verfahren im Gesundheitswesen zukunftsweisend.

Ein Unternehmensbereich hat sich auf die Planung von Lebensmittelproduktionen und Kliniken spezialisiert und ist international tätig.



Europäisches
Branchenkompetenzzentrum
für die Gesundheitswirtschaft

CONNECTING HEALTHCARE WORLDWIDE

- ✓ Europäisches Know-how und Technologien für moderne Infrastrukturen im internationalen Gesundheitswesen.
- ✓ *European Know how & technologies for modern infrastructures in health systems around the world*

Wir sind gern für Sie da!

Europäisches
Branchenkompetenzzentrum
für die Gesundheitswirtschaft EWIV

Kontakt

Potsdamer Platz 11
D-10785 Berlin
Deutschland

www.eu-health.eu

info@eu-health.eu

Tel.: + 49 (0) 30 -258 940 16

Fax: + 49 (0) 30 -258 941 07

Interview mit René Leibold

Neuer BWA-Landesgeschäftsführer stellt sich vor



Seit 1. Mai 2013 ist René Leibold Landesgeschäftsführer des BWA in Bayern, zuständig für München und Oberbayern. Der Unternehmer Leibold, der in Neustadt bei Coburg und am Ammersee zwei Firmen betreibt und als Assessor des Ludwig-Erhard-Preises dem Prozessmanagement verpflichtet ist, stellt sich kurz den Fragen des BWA:

Herr Leibold, Sie haben in Nord- und in Südbayern je ein erfolgreiches Unternehmen. Was treibt Sie an, auch die Landesgeschäftsführung des BWA in Bayern für Oberbayern und München zu übernehmen?

R.L.: Sie fragen zu recht, ob sich das alles gut ergänzt. Die ersten Monate zeigen: Es geht gut zusammen. Mir persönlich macht diese Vielfalt Spaß! Aber was treibt mich konkret in

Sachen BWA an? Da sind natürlich die Werte, für die der BWA steht. Die Idee, an einer nachhaltigen und sozialen Marktwirtschaft modernster Prägung mitzuwirken, überzeugt mich. Darüber hinaus ist es der Netzwerkgedanke, der mich begeistert. Menschen zusammen zu bringen und mit ihnen für Unternehmen und Gesellschaft Gutes zu leisten, das ist sehr befriedigend.

Herr Leibold, Sie gelten Dank Ihrer Personalberatung connect Neustadt GmbH & Co. KG als ausgewiesener Arbeitsmarktexperte. Welchen Nutzen haben davon die BWA Mitglieder in Bayern?

R.L.: Insbesondere der Mittelstand hat im „Kampf um die Köpfe“ derzeit viel zu leisten. Das „Zauberwort“ Fachkräftesicherung ist dabei in aller Munde. Aber vom Reden allein ist ja noch nichts passiert. Insofern stehe ich den BWA-Mitgliedern - im Übrigen nicht nur in Bayern - hier mit Rat und Tat zur Seite. Übrigens gilt das auch für die Politik, ganz im Sinne des BWA. Die Erfahrung zeigt, dass es Wege zu guten Fachkräften gibt, aber man muss sie auch gehen. Duschon ohne nass zu werden, das geht nirgendwo.

Neben Ihrem Engagement im Themenfeld Arbeitsmarkt haben Sie sich auf Krisenkommunikation spezialisiert. Wie kam es dazu?

R.L.: Zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn war ich einige Jahre Pressesprecher und Büroleiter eines bayerischen Oberbürgermeis-

ters. Später als Unternehmer habe ich dann Transfer- und Auffanggesellschaften mit sehr guten Vermittlungsquoten betreiben können. In beiden Bereichen hatte und habe ich immer wieder mit Verantwortungsträgern in Krisensituationen zu tun. Und es zeigt sich dabei, dass ein erfahrener Berater für jeden Betroffenen von hohem Wert ist. Ich habe gelernt, dass, wer in eine Krise gerät, nicht allein agieren sollte. Es braucht einen Partner, der inneren Abstand bewahrt und nicht selbst betroffen ist. Kurzum: Die Krise braucht einen guten „Feuerwehrmann“.

Abschließend noch die Frage, welche Ziele Sie für den Landesverband Bayern haben?

R.L.: Im Süden Bayerns brauchen wir ein starkes Netzwerk von dynamischen Unternehmerinnen und Unternehmern. Macher, die mit Freude neue Wege gehen. Persönlichkeiten, die mit Lust querdenken und dabei die Haltung des BWA teilen. Hier ein gutes Team zu bilden, das selbst profitiert, das aber seine Qualitäten auch der Politik zur Verfügung stellt und so Lösungsimpulse für gesellschaftliche Fragestellungen gibt. Das ist mein erklärtes Ziel. Erste Schritte haben wir auch schon machen können. Unser 33'-Minutes-Club ist ein gutes Beispiel. Aber auch das, was wir für einige unserer Mitglieder schon konkret haben bewegen können, zeigt die Kraft, die der BWA vor Ort erzeugen kann. Und Erfolg ist ja bekanntermaßen ansteckend und motivierend.

„Wir fördern Bayern“

Ein Abend mit Bankdirektor Dr. Alfred Neumann, LfA Förderbank Bayern

Schnell ausgebucht waren die auf 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkten Plätze des BWA 33'-Minutes-Clubs im Münchner Hotel Le MERIDIEN im Januar. Der Referent des Abends, Dr. Alfred Neumann, war gekommen um im Dialog mit den BWA Mitgliedern und ausgewählten interessierten Gästen die Fördermöglichkeiten der LfA Förderbank Bayern zu erläutern. Dieses Vorhaben gelang auch deshalb besonders gut, weil von Beginn an eine lebhaft Diskussion um

konkrete Beispiele aus dem Teilnehmerkreis geführt werden konnte.

So entstand ein ergebnisreicher, hochinteressanter und anregender Abend, der weit nach 23 Uhr erst zu Ende ging. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren denn auch angesprochen vom enormen Praxisbezug und der Erfahrung von Bankdirektor Dr. Neumann auch mit speziellen Anliegen.

Dem Angebot, mit den jeweiligen Anliegen zur Vertiefung auch direkt nochmals auf die LfA und auf Dr. Neumann direkt zugehen zu können, waren bis zur Wochenmitte nach der Veranstaltung bereits einige gefolgt.

„Ein klareres Signal, dass wir unseren Mitgliedern hier etwas Gutes angeboten haben, was ganz praktisch Nutzen bringt, kann ich mir kaum vorstellen“, sagt Landesgeschäftsführer René Leibold.

Luftfahrtpionier mit Unternehmergeist

BWA-Landesverband Bayern lud zu einem Abend mit Alexander Zosel ein

Das ZDF verleiht ihm den Titel „Luftfahrtpionier“. Bei der Wahl zum GreenTech Award 2013 wird sein Elektrohubschrauber, der „Volocopter“, allein vom Branchenriesen Airbus übertroffen: Alexander Zosel hat mit seinem Team der e-volo-GmbH den ersten Elektrohubschrauber seiner Art gebaut und will von Deutschland aus den ersten bemannten Flug realisieren. Ein Meilenstein der Luftfahrtgeschichte, ganz ohne Zweifel.

Alexander Zosel, ein Mann, der etwas zu erzählen hat. Zum Beispiel im Kreis von Unternehmerkolleginnen und -kollegen im Rahmen des 33'-Minutes-Club des BWA Bayern in München. Einmal monatlich treffen sich im Le MERIDIEN Hotel im Herzen der Bayerischen Landeshauptstadt maximal 15 Mitglieder des Landesverbandes mit einer außergewöhnlichen Persönlichkeit zum Gedankenaustausch. Im November mit Alexander Zosel.

Die e-volo-GmbH ist nicht sein erstes Unternehmen. Der gelernte Bauingenieur hat insgesamt schon drei Gründungen hinter sich. Alle erfolgreich - und doch hat er alle bisherigen Firmen an seine Angestellten verkauft und selbst etwas Neues begonnen. So kam er auch zum Fliegen, zunächst zum Gleitschirm.



Alexander Zosel und der Volocopter

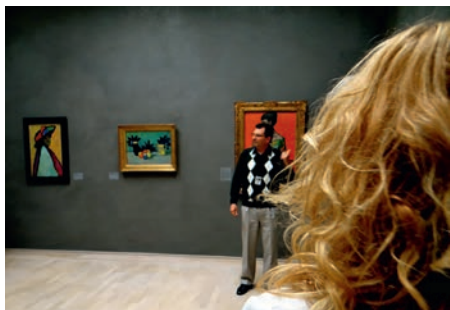
„Eigentlich ging es darum, meine Höhenangst zu überwinden. Doch schon bald wurde das Fliegen zur Leidenschaft“, so der Karlsruher. Heute fiebert er dem Moment entgegen, als Erster in einem Elektrohubschrauber Strecke zu machen. „Wir sind knapp davor. Aber wir wollen nicht nur die ersten sein, sondern auch das sicherste Fluggefährt bauen, das es gibt. Dafür tun wir alles.“, so Zosel weiter.

Die anwesende Runde, Unternehmerkolleginnen und -kollegen und die Münchner

Bundestagsabgeordnete Doris Wagner, sind fasziniert. „Da können wir alle etwas Lernen in Sachen Unternehmergeist“, so Heiko Wilkens vom Astrofactum Institut. Und Dr. Raik Brinkmann, CEO der One Spin Solution ergänzt: „Am Ende der Veranstaltung war klar: Mit so einem Heli will ich auch fliegen.“ Landesgeschäftsführer René Leibold, der Zosel zum Auftakt der 33'-Minutes-Reihe eingeladen hatte, konnte hochzufrieden sein. „Das war mehr als ein Auftakt, das war einfach toll!“, so sein dankbares Fazit.

BWA im neueröffneten Lenbachhaus

Exklusive Führung mit Kunsthistoriker Veit Volwahren



Kunsthistoriker Veit Volwahren in seinem Element: Der Blaue Reiter

Zu einem Kulturevent der besonderen Art hatte der Landesverband Bayern des BWA am 29.9.2013 geladen. Landesgeschäftsführer

René Leibold war es gelungen, den Kunsthistoriker Veit Volwahren zu einer exklusiven Führung im neueröffneten Lenbachhaus im Herzen Münchens zu gewinnen.

Volwahren zeigte den 15 geladenen Gästen - Senatoren, Mitgliedern und ausgewählten Interessierten - nicht nur das berühmte „blaue Pferd“, sondern machte die Entstehung des „blauen Reiters“ und seiner Mitglieder lebendig und transparent. Die Führung wurde von den Gästen begeistert aufgenommen.

„Wenn Kunst in solcher Art und Weise in den historischen Kontext gestellt wird, ist der Genuss doppelt groß!“, so die Unternehmerin Stefanie Diem, die an diesem Abend auch mit

ihrer Mitgliedsurkunde im Anschluss an die Führung ausgezeichnet wurde.

Ebenso erhielten Dr. Klaus Weber und Jörg Schönnamsgruber aus den Händen der Landesgeschäftsführung ihre Urkunden. Zum Abschluss des Abends fand noch ein Abendessen in dem an das Lenbachhaus angrenzenden, stilvollen Restaurant ELLA statt, das einen imposanten Blick auf den Münchner Königsplatz bietet.

„Kultur und Wirtschaft gehören seit jeher zusammen. Als BWA hierfür einen so angenehmen und anregenden Rahmen bieten zu können, freut uns natürlich“, so René Leibold abschließend.

Chancen für junge Fachkräfte

BWA auf Praktikantenbörse im Roten Rathaus



Am 27.1.2014 war der BWA Aussteller auf der nunmehr zum 23. Mal stattfindenden Praktikumsbörse des Vereins Most e.V. Dieser Verein wurde vom ehemaligen Wirtschafts-senator Elmar Pieroth initiiert und geleitet. Gegründet wurde der Verein im Jahr 2000 mit der Zielstellung, einen Beitrag zur Völkerverständigung mit den Ländern Mittel-Osteuropas zu leisten. Die Praktikumsbörse wird seit diesem Jahr organisatorisch von der Lernfabrik Berlin gGmbH ausgerichtet.

22 Aussteller aus Unternehmen, Botschaften und Vereinen & Verbänden präsentierten hierbei ihre Praktikums- oder Berufseinstiegsprojekte – eine gute Chance für die rund 80 teilnehmenden Studierenden und Absolventen mit Mittel-Osteuropa Kompetenz. Traditionell fand die Veranstaltung im Wappensaal des Roten Rathauses in Berlin statt.

Hierbei war es besonders erfreulich, dass neben der Polnischen Botschaft, die bereits mehrfach an der Börse teilgenommen hatte, auch die Botschaften der Republik Ungarn und der Republik Litauen vertreten waren.

Die Veranstaltung war neben der Vermittlung von Praktika auch der Start eines Cross-Cultural-Mentoring-Programms. Hierbei werden ausländische Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen über einen Zeitraum von etwa einem Jahr durch einen Mentor / eine Mentorin betreut. Für diese (ehrenamtli-

che) Aufgabe werden Personen mit breiter Berufserfahrung in einem Unternehmen oder einem Verband gesucht, die durch Hinweise, Informationen, Ratschläge und Netzwerke den Berufseinstieg „ihres“ Mentees unterstützen. Für Mentoren und Mentees werden begleitende Veranstaltungen angeboten, beginnend mit einer Auftaktveranstaltung im Mai dieses Jahres. Mehr als 20 Absolventen und Studierende nutzen schon auf der Praktikumsbörse die Möglichkeit, sich für dieses Programm zu registrieren.

Neben der Praktikumsbörse und dem Mentorenprogramm wird der Verein Most – ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Lernfabrik Berlin gGmbH – auf der Internet-Seite des Vereins eine Möglichkeit schaffen, um Praktikanten und interessierte Unternehmen zusammen zu bringen. Diese Option kann dann auch von ausländischen Partnern genutzt werden, wie beispielsweise der Litauischen Initiative „Partners 4 Value“, die auf der Partnerbörse von Frau Ruta Svarimskaitė / Vilnius vertreten wurde.

Das Most-Projekt (Praktikumsbörse, Mentoring-Programm, Internet-Plattform) wird vom Land Berlin aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Aus Sicht des BWA ist eines der ersten positiven Effekte dieses Projektes, dass der Geschäftsführer der Lernfabrik gGmbH, Herr Michael Bose in die von Herrn Prof. Dr. Lothar Abicht geleitete BWA-Bildungskommission berufen wurde.

Für Rückfragen und weitere Informationen steht Frau Anna Urzendowsky von der Lernfabrik Berlin gGmbH (anna.urzendowsky@lernfabrik-berlin.de), Tel.: 030-63 92 97 24 gerne zur Verfügung.



(v.l.) Stefan Schmitz und Victoria Wendeler, BWA-Außenwirtschaft, Michael Bose und Dr. Evelyn Schmidt der Lernfabrik gGmbH sowie Wolfram Nowisch, BWA-Vorstand, vor dem BWA-Stand

Diskussion mit Spree-Neiße-Landrat Harald Altekürger

Kohle weiterhin wichtiger Wirtschaftsfaktor

Am letzten Septembertag waren Mitglieder des Senats und des Wirtschaftsclubs Cottbus-Lausitz Gäste des BWA-Landesverbandes Berlin-Brandenburg bei einem Clubabend mit Spree-Neiße-Landrat Harald Altekürger in Burg in der Pension „Zum Schlangenkönig“. Nach der Aufnahme von Doris Hübner vom Unternehmen Zweirad Hübner, Colin Franke vom Unternehmen „innovarion“ und Axinia Duske vom Unternehmen „Poolparadies“ in die Verbandsreihen referierte der Landrat über wirtschaftliche Schwerpunktthemen.

Altekürger bekannte sich erneut zur Lausitzer Braunkohle. „Die Braunkohle hat eine große Bedeutung zur Sicherung der Grundlastenergie. Die Kohle ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Sie sorgt für Arbeits- und Ausbildungsplätze direkt und indirekt. Auch die Kommunen brauchen die Kohle als Einnahmequelle. Ein Wegbrechen der Kohle wäre wie ein Erdbeben in der Lausitz“. Er sprach ferner von erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklungen im Spree-Neiße-Kreis. Forst wächst als erfolgreicher Logistikstandort. Kolkwitz glänzt mit fast gefüllten Gewerbegebieten und im Industriepark Schwarze Pumpe in der Stadt Spremberg bestehen mittlerweile auf 300 ha 82 Unternehmen mit 4.300 Mitarbeitern. 2008 waren es erst 3.400 Angestellte. Hier sind 104 Millionen Euro in die Infrastruktur geflossen, davon 85 Millionen Fördermittel. Der Kupferbergbau in Spremberg musste zeitlich herausgeschoben werden, der früheste Abbautermin datiert



jetzt auf 2022. Demgegenüber ist es in Guben, Drebkau, Welzow und Döbern nicht in dem gehofften Maß wirtschaftlich vorangegangen. „Hier ist es nötig, dass wir unsere Region noch besser bekannt machen. Da gibt es noch Defizite“, betonte der Kreisverwaltungschef. Der Vertreter von Lausitz TV bot diesbezüglich die Unterstützung des Senders an und informierte darüber, dass LTV jetzt bundesweit empfangen werden kann.

Landrat Harald Altekürger lobte die touristische Entwicklung „Bei uns im Landkreis gibt es 109 gewerbliche Beherbergungsstätten mit 4.215 Betten. Die durchschnittliche Verweildauer der Touristen beträgt 2,9 Tage. Mit unserem neuen Partner im Tourismusverband Spreewald hoffen wir auf eine weitere Steige-

rung der Zahlen und ich hoffe, dass die Bürger ihren Austritt aus dem Verband revidieren“. Signale zum Überdenken des Austritts, der auf Grund der Vergabe der Vermarktungsrechte an die GLC Glücksburg Consulting AG zum 1. Juni 2013 zustande kam, wurden durch Bürger Hoteliers am Abend deutlich. Der Landrat äußerte den Wunsch nach einer besseren Vernetzung der touristischen Anbieter. Schlangenkönig –Inhaber Dirk Meier machte auf den dringenden Handlungsbedarf bei Radwegen in der Region aufmerksam. Senatsmitglied Helmut Rauer erkundigte sich nach den Entwicklungen mit dem Flughafen Drewitz. Axinia Duske schlug im Zusammenhang mit der Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Niederlausitz eine gegenseitige Verlinkung der Unternehmen vor

Cottbus orientiert sich international

IWC Cottbus-Lausitz begrüßt zum Jahresausklang Vertreter der Cottbuser Stadtspitze

Wie jedes Jahr empfing der Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz traditionell zum Jahresausklang einen Vertreter der Cottbuser Stadtspitze. In Vertretung für den erkrankten Cottbuser Oberbürgermeisters Frank Szymanski übernahm Ordnungsdezernent Lothar Nicht diese Aufgabe und berichtete über die Entwicklung der Stadt Cottbus.

Die etwa 40 anwesenden Unternehmer und Unternehmerinnen erfuhren, dass 2013 durch die Initiative der Cottbuser Wirtschaftsför-

dergesellschaft EGC rund 200 Arbeitsplätze geschaffen worden sind. Die Stadt hat ferner eine Stelle für die internationale Vermarktung von Cottbus geschaffen.

Der Dezernent kündigte ferner den Beginn der Produktion in dem Kabel produzierenden Unternehmen auf dem Cottbuser TIP-Gelände für 2014 an. Zwischen Cottbus und Spremberg ist eine Kooperationsvereinbarung zur gegenseitigen wirtschaftlichen Unterstützung abgeschlossen worden.

Lothar Nicht bat die Mitglieder des BWA, sich in die Diskussion um die weitere Entwicklung der Universität Cottbus-Senftenberg einzubringen. „Zurzeit herrscht hier Stillstand“, schilderte der Dezernent die Situation um die Image prägende Einrichtung der Stadt Cottbus. Nicht kündigte wichtige Infrastrukturmaßnahmen für 2014 an und sagte auf Nachfrage seine Teilnahme an einer Informationsveranstaltung zum Thema „Straße der Jugend“ für die ansässigen Unternehmer zu.

Bürgermeister zu Gast beim BWA

Andreas Fredrich referiert über die wirtschaftliche Entwicklung in Senftenberg



Der Senftenberger Bürgermeister Andreas Fredrich war Gast bei einem Clubabend des Wirtschaftsclubs Brandenburg Süd in Senftenberg. Er sprach über die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt im Jahr 2013 und deren Höhepunkt, der Eröffnung des Stadthafens im Frühjahr. Fredrich gab einen Ausblick auf die Vorhaben 2014. Der engagierte Bürgermeister erläuterte das von ihm eingerichtete Handwerkerforum, welches zu Anfang eines jeden Jahres für alle Handwerksbetriebe der Stadt durchgeführt wird und bei dem über alle Vorhaben der Stadt und die damit verbundenen Ausschreibungen informiert wird. Diskutiert wurde die Kontrolle der Auftragsvergabe. „Es war ein sehr informativer und diskussionsreicher Abend“, resümierte der Geschäftsführer der IPRO Lausitz Dietmar Fränzel.

Sparkassenerweiterungsbau und SEPA-Umstellung

Clubabend des Wirtschaftsclubs Cottbus-Lausitz



Bau beteiligten Firmen waren 46 einheimische. das Bauprojekt in Zahlen: Insgesamt wurden 3800 Quadratmeter neu geschaffen, 170 Fenster und 124 Türen eingebaut, 4.913 Quadratmeter Teppich, 5.650 Rohre und 4.913m Kabel verlegt.

Im Anbau werden zahlreiche Werke von einheimischen Künstlern präsentiert, hier befinden sich u.a. die Kreditabteilung und die neue Chefetage.

In der Veranstaltung nach dem Rundgang gab es für die Unternehmer Aufklärung über die bevorstehende SEPA-Umstellung. Sehr anschaulich wurde dargestellt, worauf die Unternehmen achten und welche Schritte sie jetzt schon einleiten müssen. Jeder Teilnehmer bekam dazu Informationsmaterialien ausgehändigt.

Im Rahmen eines Clubabends des Wirtschaftsclubs Cottbus-Lausitz besuchten 25 BWA-Mitglieder Mitte Oktober die Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Spree-Neiße am Cottbuser Breitscheidplatz.

Hier ist ein Erweiterungsbau entstanden, der besichtigt wurde.

In der Nachbarschaft zur ursprünglichen Geschäftsstelle wurde ein altes Gebäude abgerissen. Bereits am 19. April 2011 wurde mit dem Anbau begonnen, am 24. Juni 2013 wurde er schließlich eingeweiht. Von den 47 an dem

Eine besondere Wertschätzung erfuhr der Clubabend durch die Anwesenheit des gesamten Sparkassenvorstandes. „Mich hat das Thema SEPA sehr interessiert und jetzt weiß ich mehr darüber“, sagte Reisebüroinhaberin Heidi Kara nach der Veranstaltung. Henry Brotzmann wurde mit seinem Immobilienserviceunternehmen in den BWA aufgenommen.

10. Deutscher Außenwirtschaftstag in Bremen diskutiert Zukunftsmärkte

BWA präsentiert sich auf begleitender Fachausstellung

Am 05. November 2013 diskutierten Experten aus der ganzen Bundesrepublik auf dem 10. Deutschen Außenwirtschaftstag in Bremen aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Exportwirtschaft. Bei dieser Jubiläumsveranstaltung rückten Unternehmer, Wissenschaftler, Verbände und die Außenwirtschaftsförderung die wichtigsten globalen Trends in den Mittelpunkt.

„Mega-Cities, Berufsbildung, Gesundheit - Neue deutsche Exportkompetenz auf internationalen Märkten“ lautete daher auch der Titel von Fachkonferenz und begleitender Ausstellung im Congress Centrum Bremen.

Mit dem Blick auf die wachsende Bedeutung von Dienstleistungen im Außenhandel setzte die Bremer Veranstaltung ein bundesweit stark beachtetes Zeichen. Die anhaltende Urbanisierung, die starke Akzeptanz des deutschen Berufsbildungsmodells im Ausland und das Wachstum des Gesundheitssektors waren die Leitforen des 10. Deutschen Außenwirtschaftstages, zu dem mehr als 600 Entscheider in Bremen zusammen kamen. International renommierte Experten gaben im Kongress einen Ausblick auf die Megatrends, auf die sich Unternehmen und die Außenwirtschaftsförderung des Bundes und der Länder einstellen müssen.

Gerade Schwellenländer sind mit erheblichen Investitionen in Infrastruktur, Stadtentwicklung sowie in den Bildungs- und Gesundheitssektor wichtige Nachfrager nach intelligenten Produkten und Dienstleistungen aus Deutschland. Dies wurde bereits bei der Eröffnung der Veranstaltung deutlich, bei der als ausländischer Staatsgast Minister Aziz Rabbah, Minister für Infrastruktur und Verkehr des Königreichs Marokko, zu den Kongressteilnehmern sprach.

Mit Prof. Hanmin Zhou, ehemaliger Direktor der Expo Schanghai und aktives Mitglied in den wichtigsten Städtebau-Gremien der Volksrepublik China, sprach einer der international renommiertesten Experten für Urbanisierung in Bremen. Er hielt gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Straubhaar, dem Direktor und Sprecher des Hamburgischen WeltWirt-



schaftsinstituts (HWWI) die Grundsatzreden beim traditionellen abendlichen Empfang des Deutschen Außenwirtschaftstags in der Oberen Rathaushalle des Bremer Rathauses.

Der weltweite Bedarf nach gut ausgebildeten Fachkräften macht das Know-How, das in Deutschland bei der ständigen Weiterentwicklung der dualen Berufsbildung entstanden ist, zu einem Exportgut erster Güte. Über die Perspektiven der Internationalisierung in der Berufsbildung diskutierten Unternehmen

und die im Bereich der beruflichen Bildung engagierte Kammerorganisation in dem entsprechenden Leitforum.

Eine begleitende Fachausstellung in der Messe Bremen präsentierte Konzepte und Partner für ein erfolgreiches Auslandsgeschäft. Hier präsentierte sich ebenfalls der BWA Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft mit einem Stand den Kongressteilnehmern als Interessenvertretung und Partner für die Außenwirtschaft.

Dipl.-Ing. Rainer Hafemann



BWA Landesgeschäftsführer Bremen Rainer Hafemann, Inhaber von z3networks, begleitet mit seiner Firma sowie einem kreativen Team aus Grafikern, Mediengestaltern und Programmierern Unternehmen bei der Onlinekommunikation.

In dieser Funktion hält er Vorträge vor Führungskräften aus der mittelständischen Wirtschaft zu den Themen Social Media und der effektiven Anwendung von Smartphones und Tablets in Unternehmen.

Im Bereich Social Media engagiert er sich darüber hinaus im Online Netzwerk der Business Plattform XING als Moderator und Ambassador der Regionalgruppe Bremen mit mehr als 17.000 Mitgliedern.

Im September 2013 wurde er zum BWA Landesgeschäftsführer in Bremen berufen und wird in dieser Position in den kommenden Monaten aktiv auf sein Netzwerk zugehen, um Unterstützer für die Ideen des BWA zu gewinnen.

Unternehmerreise auf die Insel Rügen

Unternehmensbesichtigungen und hochkarätige Dinner Speaker

Auf Initiative des Wirtschaftsclubs Cottbus-Lausitz fand vom 19. bis 21. September ein Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmern von der Insel Rügen und BWA-Mitgliedern aus Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg statt. Zu den Teilnehmern gehörten auch

BWA-Präsident Rudolf Weiler und Bundesvorstandsmitglied Wolfram Nowisch.

Das von der Marketingabteilung des BWA-Senatsmitglieds Jasmar Resort Rügen unter Leitung von Heike Seelenbinder organi-

sierte Programm beinhaltete Besuche beim Unternehmen „Rügenfisch“ und im Fährhafen Sassnitz sowie am Kap Arkona. Vom Vorstandsmitglied der Rügenfisch AG Anja Czerwinski erfuhren die 24 Teilnehmer, dass das Unternehmen im Jahr 7 Millionen Dosen Fisch produziert und in 113 Länder exportiert. BWA-Präsident Rudolf Weiler lud das Unternehmen zur Mitarbeit in der Außenwirtschaftskommission des BWA ein.



BWA-Mitglieder aus Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt besichtigen den Fährhafen Sassnitz



Zum Auftakt der Unternehmerreise von BWA-Mitgliedern aus Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt gab es eine Gesprächsrunde mit Rostocker IHK-Vertretern, v.l.n.r.: Carsten Liefländer, IHK-Geschäftsstellenleiter Stralsund, Marlies Poreda, Wirtschaftsclubpräsidentin Cottbus-Lausitz, Maria Ihle, Direktionsassistentin Jasmar Resort Rügen, Rudolf Weiler, BWA-Präsident, Wolfram Nowisch, BWA-Bundesvorstandsmitglied, Heike Seelenbinder, Tourismusverband Rügen, Carmen Niebergall, Landesgeschäftsführerin Sachsen-Anhalt und Mathias Rohloff, IHK-Vizepräsident Rostock

Im Fährhafen Sassnitz berichtete Marketingchef Detlef Unger über die Entwicklung des Fährhafens vom Baubeginn 1982 in Mukran bis zur heutigen Nutzung. Er schilderte die Maßnahmen, die den Hafen nach der Wende und dem damit verbundenen Wegfall des intensiven Warenaustausches mit der Sowjetunion zu einem modernen wirtschaftlichen Hafen werden ließen. So wurde eine Fischverarbeitungsfirma gebaut, Rohre für die Ostseepipeline wurden hier mit Beton ummantelt und von Sassnitz aus auf das Meer transportiert und jetzt gibt es alle Voraussetzungen für die Verschiffung von Windparkteilen.

Am Sonntagnachmittag folgte ein Besuch des Kaps Arkona mit Leuchtturmbesteigung und Besichtigung der dortigen Marinebunker.

Die Abendessen waren Dank der Organisation durch die Landesgeschäftsführerin Sachsen-Anhalt Carmen Niebergall mit hochkarätigen Dinner Speakern besetzt. Am ersten Abend informierten der IHK-Vizepräsident zu Rostock Mathias Rohloff und der IHK-Geschäftsstellenleiter Stralsund Karsten Liefländer über die wirtschaftliche Situation in Vorpommern. Am zweiten Abend gab es eine Begegnung mit dem DDR-Verhandlungsführer für den Einigungsvertrag DDR-BRD Prof. Dr. Günther Krause. Letzterer brachte den 365-seitigen Vertrag mit und erzählte viel über das Zustandekommen des Vertrages. „Es war eine sehr informative Reise. Ich persönlich habe Kontakt mit Rügenfisch geknüpft. Aber auch für den BWA war diese Dreitagestour sehr wertvoll. Mitglieder haben Erfahrungen ausgetauscht und der Verband hat in Vorpommern auf sich aufmerksam gemacht“, betonte Marlies Poreda, Präsidentin des Wirtschaftsclubs Cottbus-Lausitz im BWA.

Gallery Print

**inszeniert
das Einzigartige
einzigartig.**

Ob Druck, Gestaltung
oder Veredelung:
Wir verbinden lang-
jährige Erfahrung und
modernste Technologien
mit Enthusiasmus
für Kunst und Kultur.

www.gallery-print.de

Rüdiger Giesemann



Seit dem 1. August 2013 ist BWA Senator Rüdiger Giesemann neuer Präsident des BWA Landesverbandes Niedersachsen. Er übernimmt damit das Amt von Hans-Joachim Schreiner, ehemaliger Geschäftsführer der Sitech Sitztechnik GmbH in Wolfsburg.

Der Rechtsanwalt und Notar aus der Braunschweiger Kanzlei der Rechtsanwälte Dr. Scheller, Hofmeister & Partner ist Mitglied des Senats Niedersachsen.

Die wirtschafts- und steuerrechtlich ausgerichtete Kanzlei betreut seit ihrer Gründung im Jahre 1972 vorwiegend mittelständisch geprägte national und international ausgerichtete Unternehmen, auch in Partnerschaft mit Kanzleien in Berlin und Leipzig.

Die Kanzlei begleitet – ggf. in Kooperation mit in- und ausländischen Fachpartnern – federführend ihre Mandanten bei Sachfragen im Zusammenhang mit der Gründung, Gestaltung und Umwandlung von Unternehmen und berät sie in allen Bereichen des Wirtschaftsrechts. Hinzu kommt die Beratung bei der Durchführung von Projektentwicklungen für in- und ausländische Investoren, die Vertretung und Unterstützung von Existenzgründern sowie die Beratung der öffentlichen Hand und von Entwicklungsgesellschaften im Bereich Public-Private-Partnerships (PPP).

Rauchende Köpfe und dampfende Töpfe

Rückblick auf das erste BWA Konzept-Meeting

Zum ersten Mal trafen sich Mitglieder des Präsidiums und des Senats im Landesverband Niedersachsen sowie IWC-Mitglieder am 27. November zu einem Kochevent, um gemeinsam neue Projekte anzustoßen. Motto: „In Dir muss brennen, was Du in anderen entzünden willst“ – und dazu braucht man Brennmaterial. Der von Senatsmitglied Sten Bens moderierte Gedankenaustausch war ein voller

Erfolg, zukünftige Senatszusammenkünfte sind daher schon in Planung. Teilgenommen haben u.a. Landesverbandspräsident Rüdiger Giesemann, Landesgeschäftsführerin Silvia Schüller, die Senatsmitglieder Kurt Gliwitzky und Frank Schmetzer, IWC-Präsident Frank Arndt, die IWC-Mitglieder Karl-Heinz Limpert und Gilles Ngameni sowie Stephan Schwartzkopff.

Business-Training und Gesundheitsförderung

VAN DE BEEK und Schmetzer Services



In Vechelde wurde am Abend des 5. September 2013 mit Gästen aus Politik, Sport und Wirtschaft eine besondere Partnerschaft gefeiert. Über 100 Kunden und Partner der Firmen VAN DE BEEK fitness gesundheit wellness, Frank Schmetzer Services und VAN DE BEEK physio waren einer Einladung zu einem festlichen Einweihungsempfang gefolgt. Erst spät nach Mitternacht machten sich die letzten Besucher auf den Weg nach Hause.

Die Idee: Unternehmen und Unternehmer können sich bei Schmetzer Services in allen Fragen erfolgreicher Kommunikation, Führung und Vertrieb sowie den berühmten Soft

Skills coachen lassen. Zusammen mit VAN DE BEEK fitness gesundheit wellness wurde dabei eine Kombination aus Business-Training und sportlichem Training entwickelt, das ja bekanntermaßen auch für die Ausschüttung von Glückshormonen verantwortlich ist – ein deutschlandweit einzigartiges Konzept. Worauf BWA-Senatsmitglied und Inhaber Frank Schmetzer auch besonderen Wert legt, denn für ihn und sein Team stehen immer die betroffenen Menschen im Mittelpunkt. „Ein Unternehmen kann nur mit glücklichen Mitarbeitern wirklich erfolgreich sein!“, so Frank Schmetzer.

Erfolgreiche BWA-Expertenrunden

Mediation, Steuern und Recht im Mittelpunkt

Wie bereits im letzten BWA Journal angekündigt, startete mit den Expertenrunden in Braunschweig eine neue Veranstaltungsreihe des BWA Niedersachsen. Experten und Mitglieder des Internationalen Wirtschaftsclubs Braunschweig (IWC) treffen sich seitdem regelmäßig bei verschiedenen Gastgebern, um über aktuelle Themen zu informieren und Fragen zu beantworten – nicht nur in großer Runde, sondern anschließend auch im persönlichen Gespräch bei kleinen Snacks und erlesener Bewirtung.

Die Veranstaltungen erfreuen sich großer Resonanz, können sich die Teilnehmer doch im Anschluss an die Klärung wichtiger Fragen

und intensiver Diskussionen zu den Veranstaltungsthemen nach Herzenslust austauschen und Kontakte knüpfen oder intensivieren. Der BWA Niedersachsen freut sich bereits auf die kommenden Expertenrunden mit anregenden Gesprächen und neuen Impulsen. Rückblickend bedankt sich der Landesverband bei den Experten Cordula Ebeling (Ebeling & Kollegen, Mediatoren), Marcus Weber-Wellegehausen (EVENTUS GmbH Wolfenbüttel) und RA Dr. Frank Biermann (Rechtsanwaltskanzlei Gärtner und Dr. Biermann) für ihre Unterstützung in 2013, sowie bei den jeweiligen gastgebenden Unternehmen für ihre Gastfreundschaft.

Building Bridges

BWA-Außenwirtschaftsroundtable Niedersachsen 2013



Das Motto lautete „Building Bridges“, Brücken zu anderen Kulturen und Kontinenten bauen. Hierzu luden BWA Landesgeschäftsführerin Silvia Schüller und die Leiter des Außenwirtschaftsroundtables Gilles Ngameni und Christian Zöllner erstmals im April 2013 in Braunschweig ein.

Auf einen erfolgreichen Auftakt mit mehr als 30 Teilnehmern folgten weitere Veranstaltungen, in deren Workshops die Teilnehmer auf Schwerpunkte wie interkulturelle Kommunikation und Partnerschaft, Markt-Vernetzung u.a. setzten. Steckbriefe der Teilnehmer und Ergebnisse der Treffen wurden unter fachkundiger Begleitung durch Karl-Heinz Limpert von der pr.nord neue kommunikation in einer

Wissensdatenbank gesammelt, die von den Teilnehmern über eigene Intranet-Zugänge optimiert und abgerufen werden kann.

Wie es scheint, hat nicht nur Niedersachsen auf eine Außenwirtschafts-Plattform gewartet. Gäste aus Bayern, Thüringen und Sachsen-Anhalt gehörten zu den regelmäßigen Teilnehmern und waren gerne bereit, weite Wege für diese neue und bislang einzige Form des Außenwirtschafts-Austauschs auf sich zu nehmen. Die Inhalte der Treffen führten wie ein roter Faden durch das Jahr 2013. Nicht zu unterschätzen waren auch die zwischenmenschlichen Momente: die Vorstellungsrunden zu Beginn und das offene Feedback am Ende eines Abends. Mittlerweile kennt man sich,

Frank Arndt



Frank Arndt ist als Präsident des Internationalen Wirtschaftsclubs Braunschweig eine tragende Säule des BWA in Niedersachsen. Nach seinem Studium zum Hochschul-Ingenieur Ökonom erwarb er zusätzlich den Abschluss als staatl. geprüfter Wirtschaftsinformatiker und die Anerkennung als Dipl. Controller (AMB) an einer Privatakademie in Potsdam. Bis zur Gründung seines Beratungsunternehmens 2002 arbeitete er angestellt in verschiedenen Unternehmen des Mittelstandes und verantwortete die Produktentwicklung von innovativen Softwarelösungen für die EU sowie für Kunden weltweit.

Heute ist er Inhaber und Geschäftsführender Gesellschafter der Rückert-Elektrotechnik GmbH in Braunschweig sowie von Management Innovator. Vor zwei Jahren wurde er zum Vorstandsvorsitzenden der Gesellschaft für vernetztes Denken und Komplexitätsmanagement gewählt.

Als Gründungsmitglied des BWA Niedersachsen hat er sich die Ziele des BWA zu seinen Prinzipien gemacht und lebt diese in seinen Firmen, mit seinen Mitarbeitern und mit seinen Kunden aus Industrie, Mittelstand und Forschung. Er ist seit 26 Jahren glücklich verheiratet.

vertraut sich und ist nicht nur selbst begierig auf das nächste Treffen, sondern spricht gerne auch Empfehlungen für weitere interessante Unternehmen aus.

Rückblickend ist der Außenwirtschaftsroundtable innerhalb kürzester Zeit zu einer etablierten Außenwirtschaftsplattform in Niedersachsen geworden.

Von der Automeile zum Logistik-Cluster

BWA-Mitglied Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH feiert 25 Jähriges



(v.l.) Gisela Kohl-Vogel, Geschäftsführerin der Kohl-Gruppe Aachen und die Journalistin und Moderatorin Sabine Rother.

Ein besonderes Jubiläum feierte kürzlich die Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH. Das Sozialunternehmen mit 1.000 Mitarbeitern, davon 780 Menschen mit Behinderung, ist mit einem seiner beiden Standorte seit nunmehr 25 Jahren auf Aachens berühmter „Automeile“, der Neuenhofstraße, ansässig. Als die damalige „Werkstatt für Behinderte“ 1988 vom alten Standort, der Schirmfabrik Brauer auf der Jülicher Straße, in

den modernen Neubau auf der Neuenhofstraße umsiedelte, war sie neben dem Autohaus Kohl eine der ersten Ansiedlungen und der Exot im Gewerbegebiet Eilendorf-Süd.

Heute ist die Betriebsstätte mit 500 Beschäftigten mit und ohne Behinderung in den Bereichen Verpackung, Büroservices, Montage und Holzverarbeitung hier nicht mehr wegzudenken. Zu vielen Firmen in der Nachbarschaft bestehen enge geschäftliche Verbindungen. Der Rückblick auf die Anfänge und die erfolgreiche Entwicklung der Lebenshilfe-Werkstatt war denn auch eines der Themen bei einer Talkrunde zum Auftakt des Jubiläumsfestes. Neben der Zusammenarbeit mit dem Autohaus Kohl bei der Montage von Motorrädern und der Fahrzeugreinigung wurden dazu auch die Verpackungsdienstleistungen der Werkstatt für das benachbarte Kosmetikunternehmen Babor vorgestellt. Schon diese Beispiele machten deutlich, dass das Sozialunternehmen ein normaler Geschäftspartner ist, der Top-Leistungen abliefern und gute Konditionen bieten muss, um im Wettbewerb bestehen zu können.

Darüber hinaus betonten Gastgeber und Gäste des Jubiläumstags, darunter Bundesministerin a.D. Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, und Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp, dass das Bewusstsein dafür steigt, dass Werkstätten für Menschen mit Behinderung nicht nur einen sozialen Auftrag haben, sondern als Teil der Wertschöpfungskette einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung von regionaler Wirtschaft und Arbeitsmarkt leisten.

„Neue Chancen zu nutzen und uns vor allem im Themenfeld Logistik gut aufzustellen, ist daher nur eine logische Konsequenz“, leitete Geschäftsführer Norbert Zimmermann den Blick auf die nächste große Herausforderung. So hat sich die Werkstatt im Sommer 2013 im Cluster Logistik des RWTH Aachen Campus immatrikuliert.

Die Forschungslandschaft am Campus wird die Werkstatt nutzen, um ihre Logistikabläufe gemeinsam mit den Partnerunternehmen weiter zu verbessern – bis dato ein bundesweit einmaliges Projekt.

Wirtschaftsförderung für die Region Aachen

BWA veranstaltet China-Roundtable gemeinsam mit AGIT

Die regionale Wirtschaftsförderungsagentur AGIT mbH feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. „Seit 1983 haben wir insgesamt rund 500 Unternehmen in den drei Aachener Technologiezentren betreut“, sagt AGIT-Geschäftsführer Dr. Helmut Greif. „Das erste Technologiezentrum Aachen an der Jülicher Straße war auch gleichzeitig das erste in Westdeutschland.“ Nahezu 800 technologieorientierte Unternehmen wurden bisher auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit von der AGIT unterstützt, darunter Aixtron SE, Cognesys GmbH, HEAD acoustics GmbH und P3 Ingenieurgesellschaft mbH. Die Hälfte der beratenen Existenzgründer entstammen der RWTH Aachen, der FH Aachen und anderen Forschungseinrichtungen. „Das Herausragende ist, dass von unseren Gründern heute immer noch 90 Prozent existent sind“, bemerkt Greif.

Rund 1.800 Wachstums- und Innovationsberatungen wurden seit 1999 durchgeführt. Als Mitglied und Gründer des SIGNO-Netzwerkes kann die AGIT als Innovationspartner in der Region Aachen ihren Kunden besondere Beratungsleistungen anbieten. Etwa 150 Unternehmen aus dem In- und Ausland haben mit Hilfe der AGIT und der lokalen Partner einen neuen Standort in der Region Aachen gefunden. Vor allem Firmen aus den Bereichen Logistik, Handel, Life Sciences und IKT interessieren sich für die Region. Internationale Anfragen kommen insbesondere aus den USA, den Benelux-Ländern und – vor allem seit den letzten Jahren – aus China. „Wir koordinieren weiterhin Projekte, die den Technologietransfer in den ländlichen Raum bringen“, sagt der Geschäftsführer. Dabei bietet die AGIT kleinen und mittleren Unternehmen vor allem Unterstützung bei ihrer

Suche nach Technologiepartnern und geeigneten Fachkräften. Aufsichtsratsvorsitzender Professor Dr. Johannes Gartzen sieht für die Zukunft der

AGIT drei Schwerpunkte: „Wir müssen den Technologietransfer weiter ausbauen, die Gründungsaktivitäten in der Region weiter unterstützen und die Ansiedlung von Unternehmen fördern.“ Dreh- und Angelpunkt seien dabei die Hochschulen in der Region.

Der stellvertretende BWA-Landesgeschäftsführer NRW Jörg Jung besuchte die AGIT kürzlich zu Gesprächen mit Geschäftsführer Dr. Helmut Greif. Ein gemeinsamer China-Roundtable am 3. April 2014 mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und einer anschließenden Podiumsdiskussion wurde vereinbart.

Gespräche mit AHK in Kanada

Weitere Aktivitäten und Unternehmerreise in Planung



Ende September traf der BWA-Landesgeschäftsführer in NRW, Dr. Lutz Förster, den Präsidenten und CEO der Deutsch-Kanadischen Industrie- und Handelskammer, Thomas Beck, zu Gesprächen in Toronto.

Herr Beck führte aus, dass die AHK Kanada 1968 in Montreal gegründet worden sei und sich seit den 80er Jahren in Toronto befinde. Im Raum Toronto seien 30 % der Wirtschaftskraft Kanadas angesiedelt. Allein in der Nachbarstadt Mississauga seien 93 Unternehmen angesiedelt. Beck erwartet durch Inkrafttreten und Umsetzen des Freihandelsabkommens CETA zwischen der Europäischen Union und Kanada im kommenden Jahr eine weitere Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der EU und Kanada.

Die AHK bietet im Rahmen ihrer Dienstleistungen umfassendes Consulting sowie Hilfe bei der Erstellung eines Konzepts für den Markteintritt und eine Geschäftspräsenz in Kanada an. Geschäftsreisen zu Unternehmen können organisiert werden, ebenso wird auf Wunsch eine Vorauswahl bei der Personalsuche in Kanada angeboten. Darüber hinaus unterhält die AHK seit Kurzem eine eigene Immigrationsabteilung, die deutsche Unternehmen bei der Entsendung von Mitarbeitern nach Kanada unterstützt.

Wichtig war dem AHK-Präsidenten, zu betonen, dass die AHK nicht allein auf die Zusammenarbeit mit IHKs fokussiert sei, sondern mit sämtlichen Unternehmen und Verbänden zusammenarbeite, die an Verbindungen zu kanadischen Unternehmen interessiert seien.

Schließlich wurde eine mögliche Delegationsreise interessierter BWA-Mitglieder nach Kanada mit Unterstützung der AHK in Toronto avisiert. Auch ein Gespräch in Köln/Bonn zu Geschäftsmöglichkeiten in Kanada ist geplant, wenn Thomas Beck in Kürze Deutschland besucht. Ein genauer Termin wird noch bekannt gegeben.



Toronto

Dr. Lutz Förster



Dr. Lutz Förster, BWA Landesgeschäftsführer Nordrhein-Westfalen

Dr. Lutz Förster ist neuer Landesgeschäftsführer des BWA in Nordrhein-Westfalen. Seit 18 Jahren als selbständiger Rechtsanwalt mit den Schwerpunkten Erbrecht und Stiftungsrecht mit dem dazugehörigen Steuerrecht tätig, hat er zum 1.09.2013

die Funktion des Landesgeschäftsführers Nordrhein-Westfalen übernommen, zusätzlich zur Leitung des Internationalen Wirtschaftsclub Bonn, dessen Geschäftsführer er ebenfalls ist. Der Internationale Wirtschaftsclub Aachen-Düren wird von seinem stellvertretenden Landesgeschäftsführer Jörg Jung geleitet.

Zu seinen ersten Terminen in neuer Funktion zählte die Vorstellung der Mittelstandsinitiative BeNeLux-NRW in der Handwerkskammer zu Köln, an der er auf Einladung des Ministers für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, Garrelt Duin, gemeinsam mit Jörg Jung und Mitgliedern des Landesverbandes NRW teilnahm. Der Wirtschaftsraum BeNeLux-NRW beheimatet 45 Millionen Menschen und bildet damit eine Wirtschaftskraft, die in Europa und auch in den USA ihres Gleichen sucht.

Bei Gesprächen mit Dr. Lars Björn Gutheil, Leiter der Deutsch-Niederländischen Handelskammer in Den Haag sowie Ingrid Hentzschel, Direktorin der NRW Bank und Leiterin der EU- und Außenwirtschaftsförderung, konnten weitere wertvolle Kontakte geknüpft werden, die für Veranstaltungen im Lande Nordrhein-Westfalen gerne zur Verfügung gestellt werden.

Für das laufende Jahr sind im Landesverband Nordrhein-Westfalen mehrere Konsulargespräche vorgesehen, die auch mit Unterstützung der Bundesgeschäftsstelle in Berlin durchgeführt werden, sowie Veranstaltungen bei Mitgliedern zu interessanten Themen mit aktuellem Bezug. Dr. Förster freut sich auf weitere Anregungen und eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den BWA Mitgliedsunternehmen.

Fachkräfte erfolgreich finden durch mehrstufiges Einstellungsverfahren

Interview mit BWA-Senator Stephan Schneider, geschäftsführender Gesellschafter der Umformtechnik Radebeul (UFT)

Herr Schneider, Sie haben Ihr Unternehmen 2005 übernommen und seitdem die Belegschaft mehr als vervierfacht. Wie finden Sie die geeigneten Fachkräfte?

Wir haben sehr gute Ansprechpartner bei der Agentur für Arbeit, die uns von Anfang an eng begleitet haben, uns kennen und wissen, welche Mitarbeiter zu uns passen. Weiter hat unsere Personalleiterin, Frau Anke Weber, in den letzten Jahren nach und nach einen mehrstufigen Einstellungsprozess nach Prof. Jörg Knoblauch eingeführt. Dies hilft uns sehr, nicht nur gute, sondern auch die richtigen Mitarbeiter zu gewinnen. Außerdem scheint sich herumzusprechen, dass wir Mitarbeiter jeden Alters einstellen, wenn ihre Einstellung zum Leben und zur Arbeit stimmt. Abgerundet wird das Ganze durch ein sehr weitgehendes Sozialpaket für unsere Mitarbeiter.

Wie funktioniert dieser mehrstufige Einstellungsprozess?

Eine jede Einstellung beginnt mit der Erstellung eines Anforderungsprofils. Über Öffentlichkeitsarbeit in Form von Teilnahme an Messen, Aushängen an Schulen oder die regionale Presse sowie „Social Media“ wird die Stellenanzeige bekannt gegeben bzw. in Umlauf gebracht und damit in verschiedensten Netzwerken aktiviert. Dann werden die eingehenden Bewerbungen auf den ersten Blick geprüft, bewertet und nach weiteren Auswahlritten sortiert. Je nach Quali-

kation erhält der Bewerber im Vorfeld einen Personalfragebogen, den er ausgefüllt an uns zurückzusenden hat, um damit den Bewerberauswahlprozess voranzubringen. Dann folgt das telefonische Bewerberinterview. Referenzen bei vorherigen Arbeitgebern bzw. Praktikumsbetrieben o. ä. werden eingeholt, bevor wir zu einem ersten persönlichen Bewerbergespräch einladen - daran nimmt der Leiter des Bereiches mit der freien Stelle sowie eine Mitarbeiterin der Personalabteilung teil. Bei positivem Verlauf des ersten Gesprächs und beiderseitiger Zusage folgt ein zweites persönliches Gespräch mit dem Bewerber, Frau Weber und mir. Findet auch hier eine Übereinstimmung statt und ein positives Gespräch endet mit einer Zusage, kommt es zum Abschluss des Arbeitsvertrages. Für die Probezeit werden dann Ziele bzw. Meilensteine vereinbart, die die Schritte der Einarbeitung und damit auch die Entwicklung im Unternehmen aufzeigen und den Mitarbeiter gleichzeitig auf den im Unternehmen eingeführten Zielprozess „vorbereiten“.

Sie bieten Ihren Mitarbeitern zum Teil Homeoffice-Modelle an. Wo liegen die Vorteile dieses Angebots und wie ist das umsetzbar?

Da üben wir gerade, stecken noch sehr in den Kinderschuhen. Aber ja, es ist aus meiner Sicht wichtig, flexibel zu sein. Wir haben einige Mitarbeiter, die auch von zu Hause aus arbeiten können und so nicht jeden Tag zu uns

kommen müssen. Meist ist die Heimarbeitszeit effizienter, da weniger Störungen durch Telefonate etc. entstehen. Aber der Kontakt zu den anderen Mitarbeitern ist auch wichtig, so dass eine regelmäßige Anwesenheit im Betrieb auch erforderlich ist. Wir üben übrigens auch an Teilzeit. Warum soll jemand, der nur acht Stunden in der Woche arbeiten kann, nicht genauso gut für uns in Frage kommen, wie jemand mit 20 oder 30 oder den bei uns normalen 40 Stunden die Woche?

Funktioniert die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Ferne?

Unsere bisherige Erfahrung zeigt: ja! Über die Möglichkeiten der heutigen Kommunikation wie Telefon und E-Mail ist es typischerweise kein großes Problem, einen - auch größeren - Teil der Arbeitszeit von zu Hause aus zu erledigen.

Stephan Schneider



BWA-Senator Stephan Schneider ist geschäftsführender Gesellschafter der Umformtechnik Radebeul (UFT). 2005 machte sich der 57-jährige Maschinenbauingenieur (TU Clausthal-Zellerfeld) nach mehr als 20 Jahren als angestellte Führungskraft in der Großindustrie und in mittelständischen Unternehmen - unter anderem in den USA und China - selbständig. Er entwickelte sein Unternehmen zu einem Spezialisten für geschmiedetes Aluminium, beliefert 15 unterschiedliche Branchen und vervierfachte die Belegschaft auf gegenwärtig 170 Mitarbeiter.



(v.l.) BWA-Landesgeschäftsführer Sachsen Mario Bielig mit den beiden neuen Senatsmitgliedern Andreas Nelte, TELUX-Spezialglas GmbH Weißwasser und Stephan Schneider, Umformtechnik Radebeul GmbH bei der BWA-Gala in Erfurt

MUSIKAGENTUR DRESDEN
VIELFÄLTIG UNTERHALTEN



Musik & Entertainment für Ihr Event

Wir bieten Ihnen Entertainment der Extraklasse für individuelle Events für Unternehmen, Gesellschaften, Institutionen, Verbände und Vereine, Privatfeiern, wie z.B. Empfänge, Galas, Firmenfeiern, Jubiläen, Tagungen oder Mitgliederversammlungen.

Mit professioneller Konzeption, Planung und Organisation finden wir für Sie das richtige Entertainment und Musikprogramm, welches Ihr Event einzigartig und erfolgreich macht. Tauchen Sie ein in die Welt der Musik und lassen Sie sich inspirieren.

0351 65 889 65 | info@musikagentur-dresden.de
www.musikagentur-dresden.de



Musikkonzeption | Künstlervermittlung | Künstlermanagement

Kooperationsdating „Agora“

Neue Veranstaltungsreihe in Halle

„Agora“ war das Netzwerktreffen des BWA Landesverbandes Sachsen-Anhalt Anfang November in Halle überschrieben. Frei nach dem klassischen Vorbild eines Marktes für den Austausch von Ideen hatte der BWA-Wirtschaftsclub Halle-Dessau in die Micheel Kochschule Halle/Saale eingeladen, um bei guten Speisen und Getränken Gelegenheit zum Netzwerken zu schaffen.

Viele Interessierte nutzten den Abend, um Erfahrungen und Meinungen auszutauschen, und frei von Konkurrenzdenken das individuelle Netzwerk zu erweitern. Gastgeber Gerd Micheel konnte zudem als neues BWA Mitglied begrüßt werden. Aufgrund der positiven Aufnahme des Abends bei den Mitgliedern des Landesverbandes plant der internationale Wirtschaftsclub Halle-Dessau die Veranstaltungsreihe fortzusetzen und weitere Abende mit „Kooperationsdatings“ auszurichten, die in regelmäßigen Abständen stattfinden sollen.



(v.l.) Doreen Bunke, Geschäftsführerin des BWA Wirtschaftsclub Halle-Dessau, BWA-Neumitglied Gerd Micheel, Carmen Niebergall, BWA-Landesgeschäftsführerin Sachsen-Anhalt

Wirtschaftsakademie lobt Ethikpreis aus

Bewerbungen von Unternehmen ab jetzt möglich

zum vierten Mal lobt die Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt einen Ethikpreis aus. Bewerben können sich Unternehmen aus dem Bundesland, die sich durch ethisch vorbildliche Projekte oder eine ethisch vorbildliche Unternehmensführung auszeichnen.

Die Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt hat sich zum Ziel gesetzt, mit dem Preis Ethik,

nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlich verantwortliches Handeln von Unternehmen zu fördern. Es sollen die Anwendung ethischer Prinzipien des wirtschaftlichen Handelns sowie auch sozioethisch ausgerichtete Grundhaltungen gegenüber Mitarbeitern, Kunden, Geschäftspartnern, der Region und weiterer Anspruchsgruppen im Mittelpunkt stehen. Alle Bewerbungen werden hinsichtlich ethischer Unternehmensführung bzw. eines ethisch vorbildlichen Projektes geprüft. Ein aktueller zeitlicher Bezug sollte gegeben sein.

Der Preis wird im Rahmen der 5. Ethikkonferenz der Wirtschaftsakademie vergeben, die am 10. Juli 2014 stattfinden wird. Als Festredner konnte Prof. Dr. Ingo Pies (Professur für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) gewonnen werden. Er wird die zentrale Fragestellung „Wirtschaft und Ethik: Was soll ich tun?“ aus der Perspektive der Wissenschaft beantworten. Alle teilnehmenden Unternehmen können dort ihre Projekte vorstellen. Schirmherr ist Landtagspräsident Detlef Gürth.

Der Ethikpreis der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt wird durch die Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt, vertreten durch die Kooperationspartner IHK Magdeburg, Hochschule Magdeburg-Stendal und den Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA), Landesverband Sachsen-Anhalt, vergeben.

Bisherige Preisträger waren das Dorint-Charlottenhof Hotel Halle (2012), die Magdeburger Farbengroßhandel GmbH (2011) und die Energieversorgung Halle GmbH (2010). Der Preis ist undotiert.

Interessierte Unternehmen können sich bis zum 31. Mai 2014 mit einer Kurzvorstellung ihres Unternehmens sowie einem Text, in dem die ethische Unternehmensführung bzw. ein ethisch vorbildliche Projekt dargestellt wird, um den Preis bewerben.

Adresse für Bewerbungen:

Ethikpreis der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt 2014

c/o IHK Magdeburg
Uwe Dalichow
Alter Markt 8
39104 Magdeburg.

Ausführliche Informationen für Bewerber:
wirtschaftsakademie-sachsen-anhalt.de

Senatsmitglieder mit Marketing-Preisen ausgezeichnet

Abtshof Magdeburg GmbH und Simon Werbung GmbH gewinnen MarketingHIGHLIGHT und MarketingCHANCE Sachsen-Anhalt 2013



BWA-Senatorin Elke Simon-Kuch, Geschäftsführerin der MarketingCHANCE

Gleich zweimal wurden Ende letzten Jahres Mitglieder des BWA-Senats vom Marketing Club Magdeburg ausgezeichnet.

Das MarketingHIGHLIGHT Sachsen-Anhalt 2013 wurde an das BWA-Senatsmitglied Abtshof Magdeburg GmbH verliehen für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Marke „Absinth 66“. Das Unternehmen ist heute

Marktführer im Bereich Absinth in Deutschland und konnte seine Marktstellung trotz eines immer schwierigeren Umfelds weiter ausbauen. Darüber hinaus gelang es dem Familienunternehmen, die Marke erfolgreich zu „relaunchen“.

Der geschäftsführende Inhaber, Gideon Nissenbaum, zeigte sich äußerst erfreut über die Auszeichnung. „Wir haben es geschafft, uns in einem sehr schwierigen Marktumfeld mit unserer Marke Absinth 66 zu behaupten und diese weiter auszubauen. Heute können wir sagen, dass fast jede zweite Flasche Absinth, die in Deutschland verkauft wird, aus unserer Manufaktur in Magdeburg kommt.“ Bereits 2004 wurde das mittelständische Unternehmen mit dem Preis für die gelungene Produktplatzierung von „Absinth 66“ ausgezeichnet. Die diesjährige Auszeichnung war mit einem Medienpaket im Gesamtwert von 10.000 Euro verbunden.

Die MarketingCHANCE Sachsen-Anhalt 2013 für die beste Marketingidee, die zum 14. Mal in Partnerschaft mit der IHK Magdeburg vom Marketing-Club vergeben wurde, erhielt die Firma Simon Werbung GmbH aus Weißenfels. Die Werbe- und Designagentur unter der Leitung von Geschäftsführerin Elke Simon-Kuch überzeugte die Jurymitglieder

mit der gelungenen Verbindung der eigenen Kampagne „sexy und ausgeschlafen“ mit dem Sozialprojekt „Gründerkids Sachsen-Anhalt“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH.

Der Erlös von über 55.000 Aufklebern, welche in 144 Edeka-Filialen im ganzen Land verkauft wurden, kam den „Gründerkids Sachsen-Anhalt“ zugute und führte zu zahlreichen Kooperationen und individuellen Erfolgen der Partner.

Begonnen hat die Erfolgsgeschichte der Kampagne mit einem kleinen Versprecher der Oscar-Preisträgerin Helen Mirren, welche in einem Interview statt Sachsen-Anhalt „Sexy-Anhalt“ sagte. Elke Simon-Kuch entwickelte hieraus gemeinsam mit ihrem Kreativ-Team eine Kampagne, die im Land viel Zuspruch erfährt. Die Unterstützung aus der Region seitens Sport, Bildung, Kultur und Politik zeigt auf, wie viel Potenzial noch in dieser Kampagne steckt.

Die Jury bescheinigte dem Weißenfelser Unternehmen etwas erreicht zu haben, das in der Agenturszene ziemlich schwierig ist: „Ein eigenes Produkt zu kreieren und dieses im Markt an andere Themen anzudocken“, so der Juryvorsitzende Burkhard Freiberg.

Rechtsanwältin

Nadja Wollangk

Fachanwältin für Verkehrsrecht

Gutenbergstraße 26 / 12621 Berlin

Fon: 030 - 81 03 12 52 - 0 / Fax: 030 - 81 03 12 52 - 9

Verkehrsrecht • Baurecht • Mietrecht

www.ra-wollangk.de



Unternehmerisch erfolgreich - gesellschaftlich engagiert

Roland Müller erhält 5. Lothar Späth Preis



Dr. Holger Poppenhäger, Justizminister von Thüringen überreicht Lothar Späth Preis an Roland Müller

Auf der BWA Gala 2013 verlieh der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) zum nunmehr 5. Mal den Lothar Späth Preis. Ausgezeichnet wurde damit der Geschäftsführer und führende Gesellschafter der „CNC Fertigungstechnik e.K. und Feinbau Müller GmbH“ aus Neuhaus, Herr Roland Müller.

Der 1998 ins Leben gerufene Lothar Späth Preis wird jährlich an Unternehmer/innen vergeben, deren persönliche Haftung im Unternehmen mindestens 20 % betragen. Unternehmerische Leistung des Bewerbers (z.B. erfolgreiches Wachstum/Restrukturierung/Strategie u.ä), zukünftiges Markt- u. Wachstumspotenzial, nachhaltige Innovationen bzw. Ideengenerierung, Alleinstellungsmerkmale bzw. erfolgreiche Differenzierung gegenüber Wettbewerbern, motivierende Unternehmenskultur, Vorbildfunktion für den Mittelstand sind ebenso Kriterien wie faire Partnerschaft mit Kunden/Lieferanten, Verbindung von unternehmerischem Erfolg mit Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Weitere Gesichtspunkte bei der Preisvergabe sind: die Schaffung von Arbeitsplätzen, Investition in Auszubildende, Beschäftigung älterer Mitarbeiter, Förderung von Schwerbehinderten, familienfreundliche Ausgestaltung von Arbeitsplätzen, Unterstützung von gemeinnützigen Einrichtungen oder Nicht-Regierungsorganisationen. Der Preis

wurde durch den Thüringer Justizminister Dr. Holger Poppenhäger, den Vorstandsvorsitzenden des BWA Dirk Bormann und den Bundesgeschäftsführer des BWA, Matthias Anschütz übergeben.

Roland Müller ist gebürtiger Schwabe, kam 1999 aus Stuttgart nach Neuhaus/Rwg. und eröffnete die erste Firma als eingetragener Kaufmann. Vorher hatte er erfolgreich ein Unternehmen in Kleinasbach in Baden-Würt-

temberg geführt. Der Aufbau von Firmen, geprägt durch wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolg, ist sein Lebenswerk.

Schnell - Präzise - Zuverlässig. Diesen Ruf hat sich die Firma R. Müller CNC Fertigungstechnik e.K. in den letzten Jahren erworben. Der qualifizierte Mitarbeiterstamm bietet seit 1990 in einer modernen Fertigungshalle mit über 1000 qm die Gewähr der Qualitätsherstellung auf modernsten CNC-gesteuerten und konventionellen Fertigungseinrichtungen. Der umfangreiche Maschinenpark ist für Klein-, Mittel- und Großserienfertigung ausgelegt.

Dabei hat Roland Müller nie den Blick über den Betriebszaun hinaus verloren. Sein starkes gesellschaftliches Engagement spiegelt sich wieder in der finanziellen Unterstützung ortsansässiger Unternehmen und Vereine, wie z.B. Kindergärten, Neuhäuser Karnevalsverein, Kaninchenzüchterverein, WSV 08 Lauscha, einem Musikverein und dem Sportverein Ernstthal e.V. Die Mittel beliefen sich in den letzten 3 Jahren auf ca. 30.000 €.

Anlässlich der Preisverleihung sprach Matthias Anschütz seinen Dank für den bisherigen Mut zur Unternehmerschaft und damit Stärkung des Mittelstandes in Deutschland aus.



Ein vielseitiges Showprogramm sorgte für beste Unterhaltung auf der BWA-Gala

BWA Senatsmitglied entwickelt neue Lösung im Bereich Krankenhaushygiene

Das Thema „Krankenhauskeime“ wird zunehmend als unkalkulierbares Risiko wahrgenommen. Denn nicht nur in Krankenhäusern ist die Belastung mit gegen Antibiotika resistenten Keimen drastisch angestiegen, auch in öffentlichen Verkehrsmitteln sind die Erreger schon aufgetreten. Das Bundesgesundheitsministerium hat in einer Krankenhausstudie festgestellt, dass die Belastung mit Keimen, die gegen Breitband-Antibiotika resistent sind, in den vergangenen fünf Jahren um 50 bis 200 Prozent angestiegen ist. Dabei sieht sich die Medizin einem massiven Problem ausgesetzt, denn die aggressiven Erreger bilden immer neue Varianten.

BWA Senatsmitglied Ralf Ohlmann, Geschäftsführender Gesellschafter der AIR

SOLUTION Unternehmensgruppe Bremen, hat ein rein natürliches Verfahren entwickelt, das die gefährlichen Krankheitserreger effizient bekämpft. Dabei wird ein hochwirksamer Bio-Nebel, analytisch gesehen vergleichbar mit einem Milchprodukt, mikrofein in der Raumluft verteilt. Die neuen Hygienetechnik ist für ein breites Anwendungsspektrum in Kliniken und Pflegeheimen bis hin zum privaten Haushalt konzipiert.

Das Verfahren hat bereits das Interesse der ARD geweckt, die darüber im November und Dezember berichtete. Dabei wurde das AIR SOLUTION Hygieneverfahren als „Silberschweif am Horizont“ vom Moderator des Wissenschaftsmagazins bezeichnet.

Ihre Ansprechpartner im BWA

Präsidium:

Rudolf Weiler, *Präsident*
Prof. Dr. Dr. h.c. Lothar Abicht, *Vizepräsident*
Stefan Albani, MdB, *Vizepräsident*
Thomas Sapper, *Vizepräsident*

Vorstand:

Dirk Bormann, *Vorstandsvorsitzender*
Wolfram Nowisch, *Mitglied des Vorstands*
Michael Schumann, *Mitglied des Vorstands*

Bundesgeschäftsführer:

Matthias Anschütz

Kontakt über die Bundesgeschäftsstelle:

Rémi Dubail, *Büroleiter*

Ludwig Erhard Haus
Fasanenstraße 85
10623 Berlin

Telefon: +49 30 700 11 43 - 0
Telefax: +49 30 700 11 43 20
Email: r.dubail@bwa-deutschland.de

Neuer BWA-Repräsentant in der Türkei

Ali R. Köse, General Manager der Dapa Textil, ist neuer Repräsentant des BWA in der Türkei. Für den BWA vermittelt er Kontakte zu türkischen und deutschen Unternehmen im rasant wachsenden türkischen Markt.

Kontakt:

Ali Köse, Dapa Tekstil, Tel: ++90 212 465 69 80, E-Mail: akose@dapatextil.com, www.dapatextil.com.

Thomas Sapper



Thomas Sapper, geboren 1966 in Heidenheim, ist zum Vizepräsidenten des BWA berufen worden.

Als Vorstandsvorsitzender der DFH Deut-

sche Fertighaus Holding AG verantwortet er die Ressorts Technik, Organisation und Vertrieb.

Mit den Marken massa haus, allkauf, OKAL und Ein SteinHaus ist die DFH Marktführer im deutschen Fertigbau für Ein- und Zweifamilienhäuser. Mit rund 2.000 Bauvorhaben und 265 Mio. € Umsatz steigerte der Fertighaushersteller 2013 erneut das Jahresresultat.

Um die Marktstellung weiter auszubauen, setzt Thomas Sapper auf den interdisziplinären Austausch mit Hochschulen, Forschungsinstitutionen, Politik und Wirtschaft. Einen besonderen Schwerpunkt setzt er auf das Zukunfts- und Wachstumsthema des nachhaltigen Bauens.

Der Kaufmann (BA) lernte das Fertighausgeschäft von der Pike auf. Von 1992 bis 1997 leitete er bei der ExNorm Haus GmbH den Vertrieb, bevor er 1997 als Geschäftsführer zur Massa-Ausbauhaus GmbH wechselte. Mit Integration der Fertighausmarken allkauf Haus GmbH und OKAL Haus GmbH übernahm Sapper in Personalunion die Geschäftsführung.

Seit Gründung der Holdinggesellschaft DFH und der Einbringung der Vertriebslinien im Jahr 2001 gehört Sapper dem Vorstand an. Seit 2005 in der Position des Vorstandssprechers, folgte 2011 seine Berufung zum Vorstandsvorsitzenden.

11.04. 2014 Außenwirtschaftsveranstaltung Slowakei / Bayern

Ort: München

Kontakt: Rene Leibold
r.leibold@bwa-deutschland.de

Mai 2014 BMZ Servicestelle „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“

Ort: Bonn

Kontakt: Dr. Lutz Förster
l.foerster@bwa-deutschland.de

13.05. 2014 Info-Veranstaltung Malta

Ort: Monheim

Kontakt: Dr. Lutz Förster
l.foerster@bwa-deutschland.de

Mai 2014 Außenwirtschaftskommission des BWA

Ort: Berlin

Kontakt: Stefan Schmitz
s.schmitz@bwa-deutschland.de

28.05. - 01.06. 2014 Messeteilnahme Ciftis / Einladung des Trade Point Beijing

Ort: Beijing

Kontakt: Stefan Schmitz
s.schmitz@bwa-deutschland.de

Juni 2014 Ungarn-Veranstaltung NRW

Ort: Düsseldorf

Kontakt: Dr. Lutz Förster
l.foerster@bwa-deutschland.de

Juni 2014 Unternehmerreise Curacao

Ort: Willemstadt

Kontakt: Stefan Schmitz
s.schmitz@bwa-deutschland.de

Juni 2014 Konsulargespräch Russland

Ort: Bonn

Kontakt: Dr. Lutz Förster
l.foerster@bwa-deutschland.de

27.06. 2014 Sommerfest BWA Landesverband Brandenburg

Ort: Cottbus

Kontakt: Annegret Jannack
a.jannack@bwa-deutschland.de

15.08. 2014 Stallwächterparty mit befreundeten Verbänden

Ort: Berlin

Kontakt: Rémi Dubail
r.dubail@bwa-deutschland.de

Ständig aktualisierte Informationen zu Veranstaltungen des BWA finden Sie unter www.bwa-deutschland.de

Impressum

Herausgeber: Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e.V. (BWA)
Bundesgeschäftsstelle: Ludwig Erhard Haus, Fasanenstr. 85, 10623 Berlin; Tel: 030 / 700 11 43 0
ViSDP: Michael Schumann; Redaktion: Dominik Adrian, Tel. 030- 7001143-15, d.adrian@bwa-deutschland.de
Layout & Gestaltung: Enrico Knaak (Agentur-ENDwurf), office@agentur-endwurf.de; Dominik Adrian
Verwendete Fotos: © www.fotolia.com
Gastbeiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Trotz größtmöglicher Sorgfalt kann der BWA keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernehmen.
Nachdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle gestattet. Belegexemplar erbeten.
Weitere Informationen unter: <http://www.bwa-deutschland.de>
Thema der nächsten Ausgabe: Food and Agribusiness





Wirtschaft-Das-sind-wir-alle

Unsere Mitglieder verbindet die Überzeugung, dass Politik und Wirtschaft vom verantwortlichen Engagement jedes Einzelnen leben. Im Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft stellen sich Führungskräfte aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben einer gemeinsamen Verantwortung: Jenseits aller Partikularinteressen treten sie ein für eine Ökosoziale Marktwirtschaft, die nachhaltigen Wohlstand für alle Menschen schafft und hilft, unsere Welt für kommende Generationen zu bewahren.

Werden Sie Teil eines Wirtschaftsverbands neuer Art und erschließen Sie sich unser exklusives Unternehmensnetzwerk im In- und Ausland. Bei Empfängen, Seminaren und Delegationsreisen beraten wir Sie mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung und knüpfen wertvolle Kontakte. Sie profitieren weiterhin vom langjährigen Know-How unseres Netzwerks in der Außenwirtschaft.

Lernen Sie uns kennen: Im Internet unter www.bwa-deutschland.de oder persönlich, bei einem Besuch in unserer Geschäftsstelle im Berliner Ludwig Erhard Haus.

BWA Bundesgeschäftsstelle
Ludwig Erhard Haus
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Tel: 030 / 700 11 43 0
Fax: 030 / 700 11 43 20
E-Mail: info@bwa-deutschland.de

Bundesverband
für Wirtschaftsförderung
und Außenwirtschaft

Global Economic Network



BWA



BWA

Dass **wir** hier
werben, ist
kein Zufall.



LÜTZOWSTR. 107-112 10785 BERLIN
030-25 75 78-0 WWW.X-PRESS.DE

Veredelung und Weiterverarbeitung im Zentrum der Hauptstadt.